

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsstelle bei nächster Lebensmittelkasse
Preis eines nummerierten Hefts 1,70 für Post, durch
Postbeamte 1,70 entrichtlich 1,40 Rpf.
Vorbericht 10 Rpf., entrichtlich Sachsen 10 Rpf.,
Ostpreußen 10 Rpf.

Druck und Verlag: Lierisch & Reichardt, Dresden 21 I, Marien-
straße 38/52, Ruf 25251. Postfach 1068 Dresden. Die Dresden-
Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des
Landrates zu Dresden, des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungs-
amt Dresden und des Polizeipräsidenten im Dresden.

Anzeigenpreise S. 60ff. Nr. 1: 500000 Rpf.
S. 22 man. 12,5 Rpf. Nachdruck nach Artikel 8,
Gesetz über Zeitungen 9 Rpf. Gattungssatz 8 Rpf. — Nachdruck
nur mit Zustimmung des Dresden. Redaktion.
Verantwortliche Redaktion: Dresden. Redaktion.

Churchill verschweigt seine Kriegsziele

Herrliche Angriffe auf den Premierminister im Unterhaus

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Februar. Die Erklärung Churchills vom Jahre 1939: „Wir müssen Deutschland vernichten“, durch die soeben erneut das wahre Kriegsziel Englands in USA entlarvt worden ist, hat auch das englische Volk, worauf erste Anzeichen hindeuten, zum Nachdenken über die Bügen seiner Plutokratie gebracht über den Schwund, das England nicht gegen Deutschland, sondern nur gegen den Nationalsozialismus kämpft. So hat im Unterhaus der Abgeordnete Alexander am Mittwoch eine Anfrage an die Regierung gerichtet mit der gleichzeitigen Aufforderung, der Premierminister solle doch endlich einmal der Welt mitteilen, was für er und die englische Regierung eigentlich das britische Volk in den Krieg geführt hätten. Der Abgeordnete wollte weiter wissen, ob die Versprechungen zwischen England und seinen Trabanten bezüglich der Kriegs- und Friedensziele endlich beendet seien. Als der Unterhaotssekretär Butler, der Sprecher der Regierung, darauf erwiderte, die Regierung könne ihren diesbezüglichen Erklärungen nichts hinzufügen, rief Wanda aus: „Wie lange soll diese Verabsäumungstaktik eigentlich anhalten? Sind Sie sich nicht bewusst, dass in der ganzen Welt der dringende Wunsch besteht, endlich unsere Friedensziele zu erfahren, und sehen Sie nicht ein, dass es nicht genugt, höchstens zu erklären, dass wir Hitler besiegen wollen. Das britische Volk will etwas mehr hören.“ Auch hierauf wusste Butler nichts anderes zu sagen, dass dem englischen Volk die Meinung des Premierministers in Bekannt wurde.

Dielem Aufschwung der Debatte um die Kriegsziele dienten in der nächsten Zeit sicherlich noch weitere Zusammenstöße zwischen Volk und Regierung folgen, zumal selbst von Downingstreet her jetzt den Briten die Lage auf der Insel in den düstersten Farben geschildert wird. Der Erste Lord der Admiraltät Alexander erklärte in Croydon, dass die härtesten Zeiten direkt bevorstanden, und in den englischen Blättern überwiegt der Pessimismus bei weitem

freundliche Ausblicke. Das Volk wird auch weiter nach dem „Wofür“ des Krieges in England fragen, zumal auch die sogenannte soziale Neuordnung, die die Plutokraten den Engländern immer wieder versprechen, nur auf dem Papier steht. Die „Times“ hat erst dieser Tage die Aussichten, die in einer Rede des Generalsekreter des britischen Gewerkschaftsverbandes, Sir Eric, äußerte, sich zu eigen gemacht, das nämlich „der Gedanke einer großen sozialen Kriegsrevolution in England durchaus phantastisch“ sei. Das englische Volk sieht ja schon fast allein an der Frage der Arbeitslosen, wie wenig es den englischen Machthabern um eine wirkliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Britannien zu tun ist. Ist doch im Verlaufe von fünf Wochen zwischen dem Dezember- und Januarstag die Erwerbslosenzahl noch nicht einmal um 10 000 auf 695 000 Arbeitslose zurückgegangen. Und dies in einer Zeit, da England ein Drittel und für seine Habitate Arbeitskräfte benötigt. Aber es geht, wie „Daily Herald“ erst jetzt wieder schreibt, eben nicht über das veraltete Tempo britischer Bürokratie.

So ist es auf sozialem Gebiet, und viel anders wird es auch in militärischen Dingen nicht sein. Schon jetzt muss der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichten, dass außerordentliche Kreise in den USA es durchaus für möglich halten, dass Deutschland die völlige Kontrolle über den Luftraum des englischen Kanals erobern kann. Und dasselbe Blatt gibt weiter als Meinung einflussreicher Amerikaner wieder, dass angeblich der militärischen Schwäche der Briten, dann ein Angriff der Deutschen alle die Voraussetzungen für die endgültige Vertilgung, die eine Bewegungsfreiheit in der Luft, bringen würde; eine Bewegungsfreiheit, die bei der Zusammenarbeit aller deutschen Waffen das Schicksal Polens in drei, das von Holland, Belgien und Frankreich in sechs Wochen besiegt wurde.

Feldbefestigungen und Schiffsziele mit Bomben belegt

Mehrere Handelschiffe versenkt oder schwer beschädigt - Luftangriffe in Südostengland

Berlin, 6. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind, am Nachmittag des 5. Februar unter Jagdflug mit mehreren Wellen von Kampfflugzeugen in das belegte Gebiet am Kanal einzudringen, brach, wie schon bekanntgegeben, unter der Flagge einer eingeschlagenen Abwehr zusammen. Der Gegner verlor 17 Flugzeuge, von denen 14 durch Jäger abgeschossen und drei von der Flakartillerie vernichtet wurden.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten Feldbefestigungen und südwestlich Harwich und Schiffsziele vor der Themsemündung erfolgreich mit Bomben. Ein Dampfer von 2000 BRT wurde versenkt, ein größeres Handelschiff schwer beschädigt und in Brand gesetzt.

Ein Fernkampfflugzeug griff 450 Kilometer westlich Irland ein Handelschiff mit Bombe und Bordwaffen an. Das Schiff blieb manövriertsfähig liegen.

Angriffe der Luftwaffe in der letzten Nacht richteten sich gegen kriegswichtige Ziele in Südostengland. Zahlreiche Brände entstanden in den Hafenanlagen einer Küstenstadt.

Der Feind slog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Flakartillerie brachte am 4. Februar ein weiteres feindliches Flugzeug bei Breit zum Absturz, so dass sich die Be-

laste des Gegners am 4. und 5. Februar auf insgesamt 21 Flugzeuge erhöhen.

Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bei den Luftkämpfen des gestrigen Tages errang Hauptmann Oesau, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, seinen 40. Luftsieg.

Herrliche Kämpfe in Ostafrika

Britendampfer „Uta“ wurde von U-Boot versenkt

Nom, 6. Februar. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front vom schlechten Wetter beeinträchtigte Artillerie- und Spähtruppstätigkeit.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge englische motorisierte Einheiten mit Maschinengewehre und Splitterbomben belegt.

In Italienisch-Ostafrika entwickelten sich an der Nordfront im Abschnitt von Keren den ganzen geprägten Tag hindurch heftige Kämpfe, an denen auf beiden Seiten die Luftwaffe teilnahm. Unsere Jagdflieger haben drei Bireme im Brennen abgeschossen.

Das unter dem Befehl des Regattenkapitäns Primo Longobardo stehende U-Boot hat an der bereits im italienischen Wehrmachtsbericht vom 2. Februar genannten drei Dampfern auch den englischen 5200-Tonnen-Dampfer „Uta“ versenkt.

Vergebliehe Rechtsfertigungsversuche Sinclairs

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Februar. Schon vor einiger Zeit hat der Unterstaatssekretär Balfour vom englischen Luftfahrtministerium, zweifellos unter der Einwirkung der Schläge der deutschen Luftwaffe, dreist behauptet, Deutschlands Flieger hätten als erste mit den zählichen Bombenangriffen auf Städte begonnen. In klarer Hemdsärmelung wurde von deutscher zuständiger Seite diese Erpressung des britischen Unterstaatssekretärs widerlegt. Am Mittwoch hat nun der britische Luftmarschall Sinclair im Unterhaus das Mandat des Unterstaatssekretärs Balfour zu wiederholen versucht mit der Bemerkung: London sei zum ersten Male in der Nacht zum 18. August bombardiert worden, während die RAF „militärische Ziele in Berlin“ erst am 25. August angegriffen hätte. Sinclair will also auf neue Versuchungen, das deutsche Vergeltungsrecht abzustellen. Dießen Verdrehungen gegenüber darf nur nochmals darauf hingewiesen werden, dass englische Bomben auf deutsche zivile Städte bereits in der Nacht zum 22. August um 12. Januar 1940 auf Westerland abgeworfen worden sind und das am 25. April die Engländer Wernigerode am Volk bombardierten. Mit den Brandplätzchen begannen die Briten in der Nacht zum 12. August. Der Südtiroler hat wiederum die Engländer nicht im unklaren gelassen, dass sie jeden Bauernhof oder jede Arbeitersiedlung vergelten gegen England gewollt werden würde. Dabei ist es durchaus nebensächlich, wer zuerst London oder zuerst Berlin

angegriffen hat. Wesentlich allein ist, wer mit dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen hat, und das war England. Keine Fälschung kann diese Tatsache aus der Welt schaffen und keine Fälschung wird auch die Vergeltung aufzuhalten.

Wieder zahlreiche Schiffe auf Englandsfeind gesunken

Newark, 6. Februar. New Yorker Schiffahrtskreise geben die Torpedierung des britischen Frachters „Oakcrest“ (5407 BRT) bekannt, der in der Nähe der englischen Küste gesunken ist. Es handelt sich um den ehemaligen jugoslawischen Frachter „Kordna“.

In einem Angriff auf einen Geleitzug 850 Meilen westlich von Noppen hat ferner die deutsche Luftwaffe noch denselben Zweite direkte Treffer auf den holländischen Dampfer „Heemskerk“ (6516 BRT) und den britischen Frachter „King Edgar“ (4088 BRT) erzielt. Beide Schiffe stehen in Brand gesetzt worden. Es fehlt von ihnen jede Nachricht.

Der britische Frachter „Curzon“ (756 Meilen westlich der afrikanischen Küste von einem Handelsbooten beschossen worden. Das Schiff hat SOS ausgesandt, dann aber schwimmen. Schließlich ist der norwegische Frachter „Snog“ (1820 BRT) auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Europa ist blockadefest

Verblüffend erfliegt immer wieder die Stimme des englischen Ernährungsministers Lord Woolton durch den Äther, um Englands Bevölkerung nachhaltig zu ermahnen, mehr Kartoffeln, mehr Möhren und Hafersoden zu essen und sich im Verbrauch vor allem auch von Fleisch und Fett auf das Sterbliche einzuschränken. Besonders den Frauen wird der Verbrauch von Möhren mit dem Hinweis anempfohlen, dass Möhren den Teint verbessern und gegen Krankheiten widerstandsfähiger machen, ja, dass der starke Genuss von Möhren sogar dazu beitrage, in der Verdunstung besser zu leben.

Dass alles wird immer wieder einem Volk erzählt, das bisschen den größten Fleisch- und Fettverbrauch in der ganzen Welt hatte. Schon heute hat Lord Woolton die englischen Haushalte vorsichtig daran vorbereitet, dass die Kräfte der Menschen mit Selbstverschaffung im Laufe der kommenden Monate noch an Kraft zunehmen müsse, wobei der Lord höchstens unter dem Eindruck stand, dass vor kurzer Zeit gleich drei Kühlfrachter versunken, die mit einer Ladefähigkeit von zusammen 40 000 Tonnen die englische Fleetstation für zwei Wochen an Bord führten.

Da mehr die britische Nation erkennen lernt, was es heißt, auf gefährdeten Zugangswegen 75 Prozent der englischen Nahrungsmittelversorgung mangels eigener Rücker einführen zu müssen, um mehr Nährstoffe die führenden Kreise Englands die Illusionen. Deutschland doch noch mit der tödbringend auf England zurückgelassenen Waffe der Blockade, treffen zu können. Den Versuch, Deutschland durch ausdrückliche Leistung zu bestimmen, scheint zwar auch manche nüchtern denkende Kreise als ziemlich aussichtslos und gescheitert an. Um so beliger wird versucht, dem englischen Volk das sichert zerstörnde englische Blockadeprojekt in einer neuen Form frisch aufpoliert vorzuführen. Mit Hilfe einer Gesamtblackade Europas, so wird den in ihren Stationen ständig geflüchteten Engländern von der englischen Propaganda verkündet, sei es schließlich doch möglich, Deutschland und Italien auszuhungern.

Bei dieser Hoffnung läuft sich England von Statistiken täuschen, nach denen berechnet worden ist, dass in der Zeit vor Ausbruch des Krieges 70 Prozent der Nahrungsmittel ausfuhr der Welt in die sechs Länder Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Großdeutschland, Frankreich, Großspanien und Italien geleistet worden sind. Bei der propagandistischen Färbung dieser Statistiken wird lediglich übersehen, dass Großbritannien allein jährlich über 80 Prozent der Weltausfuhr an Nahrungsmitteln aufgenommen hat, während das festländische Europa ohne England an der Weltausfuhr in Nahrungsmitteln nur mit 32 Prozent beteiligt war. Trotzdem die verschiedenen Länder Europas auch noch in den letzten Jahren weitgehend jene englische Politik mitgemacht hatten, die darauf hinausging, im englischen Machtkreis die Ernährung Europas weiterhin auf die Mais- und Weizenfelder der überseelischen Gebiete zu verlegen, trotzdem infolgedessen die Länder entweder ihre eigene Nahrungsmittelherstellung vernachlässigen oder aber ganz einseitig auf den Bedarf des englischen Frühstückstisches eingestellt hatten, ist es möglich gewesen, über 90 Prozent der in Europa verbrauchten Nahrungsmittel aus europäischem Boden zu gewinnen. So hat das festländische Europa, ohne Rußland und die jetzt an Russland gehaltenen Gebiete, allein 46 Millionen Tonnen Weizen erzeugt, während in diesen Gebieten Europas rund 48 Millionen Tonnen Weizen jährlich verbraucht wurden. Festländeuropas hat also nach den vom Staatssekretär Bode in der neuesten Nummer des Vierteljahrspolitischen Berichts bekanntgegebenen Bodenunterlagen lediglich rund 2 Millionen Tonnen Weizen einführen müssen. An Joggern brauchte Festländeuropas sogar nur 400 000 Tonnen bei einer Eigenerzeugung von 22 Millionen Tonnen einzuführen.

Europa kann also, ganz im Gegensatz zu den englischen Spekulationen, keinen Bedarf an Proteinfleid aus eigener Scholle bei sparsamem Verbrauch selbst decken, besonders wenn es gelingt, seine Felder noch ergiebiger zu machen. Selbst bei Weizen ist eine Steigerung der Hektarerträge in Europa ohne weiteres möglich. Deutschland hat dafür in den letzten Jahren das ansteuernde Beispiel und den unüberlegbaren Beweis erbracht, indem es auf seinem gewöhnlich nicht ertragfähigen fruchtbaren und durch Seegrenzen des Klimas ausgesetzten Boden die Erträge im Rahmen der Erzeugungsfähigkeit um rund 27 Prozent erhöhen konnte. Welche Reserven Europa zu seiner Ernährung und zur Besserung seiner Ernährung aber noch zur Verfügung stehen, das ersahen vor allem auch die weiten brachliegenden Felder Frankreichs, wo 5 bis 6 Millionen Hektar Land darauf warten, einmal intensiv bestellt zu werden. Es darf also die Aufgabe vor allem auch des französischen Volkes sein, sich wieder auf die Kräfte des Bodens zu konzentrieren und dafür zu sorgen, dass dieser durch Qualität und Klima so begünstigte Boden die Nahrungsmittelmenge liefert, die nötig sind, um Frankreich aus eigener Scholle zu ernähren. Alle Voranzeigungen dazu sind in solchem Ausmaß gegeben, dass Frankreich ohne große Schwierigkeiten sogar noch überflüssige für den europäischen Großraum zu erzielen vermöge. Mehr als 4 Millionen Tonnen Weizen könnten in Europa heute schon mehr erzeugt werden, wenn es gelänge, zunächst wenigstens 3 Millionen Hektar der brachliegenden französischen Felder wieder zu bestellen, die heute noch immer ein sprechender Beweis für die Kräfte sind, die Frankreichs Untergang bekleinigt haben.

Keine Frage, dass die relativ kleinen Ertragserträge in der Roggenvorproduktion noch leichter ausgeglichen werden können, selbst wenn es nötig sein sollte, Europa in der Brüderleiderversorgung nach Beendigung des Krieges noch für längere

Seit auf eigene Füße zu stellen, bis wieder allgemein die Viehvermögen und den weiten überseelichen Boden gebieten gegeben sind. Auch bei Getreide und Kartoffeln ist es angekündigt, dass die Durchschnittserträge in den verschiedensten Ländern weit unter den deutschen Durchschnittserträgen liegen und deshalb bei entsprechendem systematischem Arbeitseinsatz stark steigerbar werden können, möglich sein, die heute noch lassenden Ländereien zu schließen. Welche Möglichkeiten allein durch die Erweiterung der Hektarerträge gegeben sind, das zeigt z.B. darin, dass in Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1933, also vor der Erhöhung weiter steigenden Erzeugungsschicht, 21,7 Doppelzentner Weizen, 21,1 Doppelzentner Getreide und 100,1 Doppelzentner Kartoffeln auf den Hektar geerntet wurden. Mit Frankreich mit seinem hochwertigen Boden waren die entsprechenden Zahlen 15,5, 14,8 und 110,0 für Ungarn 13,5, 14,1 und 82,0, zum die großen Agrarländer des Balkans, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien, lieferen bei weitem geringere Erträge auf den Hektar. Bulgarien brachte z.B. nur auf Durchschnittserträge für Weizen von 11,6, für Getreide von 13,4 und für Kartoffeln von 49,3 Doppelzentner. Rumänien erzielte lediglich Durchschnittserträge bei Weizen von 9,8, bei Getreide von 10,8 und bei Kartoffeln von 91,1 Doppelzentner.

Nicht ganz so günstig wie die Versorgungslage für Butterprodukte ist allerdings die Versorgung des fehländischen Europa mit Buttermitteln. Hier steht nach den Angaben des Staatssekretärs Basse einer Eigenerzeugung von 50 Millionen Tonnen ein Verbrauch von 68 Millionen Tonnen gegenüber. Zu dem ungedeckten Buttermittelbedarf an Buttererzeugen tritt noch ein Zuschubbedarf an Delikatessen, der bisher besonders in Dänemark sehr groß gewesen ist. Hatte doch das kleine Dänemark bei einem Standbecken von 3 Millionen Tönen jährlich 900 000 Tonnen Delikatessen verfüllt, während ganz Deutschland vor Kriegsausbruch bei 28 Millionen Kindern nur 1,8 Millionen Tonnen Delikatessen dank der verbesserten Buttererzeugung aus der eigenen Scholle verbraucht. Ein großer Teil der Buttermittelproduktion geht der Länder, die sich, wie Dänemark und Holland, darauf konzentriert hatten, Bier in hochwertigsten Qualitäten zu ziehen, ist allerdings lediglich dafür verantwortlich, um Butter, Eier, Speck und Fleisch zu gewinnen, die ausschließlich den englischen Wirtschaftsschlüssel anzeigen. Mit dem Abbau dieser Milch-, Butter-, Eier- und Fleischfabriken Englands und der Verringerung z.B. der überwiegenden dänischen Fleischproduktion wird der europäische Buttermittelbedarf von selbst für die Dauer des Krieges geringer. Im übrigen wird auch hier das Vorbild Deutschlands, dem es gelungen ist, seine Buttermittelproduktion unter den durch die Erzeugungsschicht ausgelösten Energien von 4 Millionen Tonnen auf 1 Million Tonnen

abzubauen, auch die übrigen Länder Europas anstreben, immer stärker die Hektarerträge auszudehnen und die Buttererzeugung auf dem eigenen Boden zu suchen.

Die Erkundung, das diesmal — seit im Gegensatz zum Weltkrieg — das feindliche Europa dank der überragenden Erfolge der deutschen Waffen nach kurzen Blitzkriegen davor bewahrt worden ist, jahrelang Kriegsschauplatz zu werden, wird es möglich machen, die Erzeugung in den verschiedenen Ländern im engsten Zusammenwirken mit Deutschland und in Einstellung auf die Grundlagen der deutschen Agrarpolitik zu steigern. Nicht nur der Süden hat hier große Aufgaben zu erfüllen, nachdem Deutschland am Beispiel des Generalgouvernements bewiesen hat, wie es möglich ist, selbst in Gebieten, über die der Krieg hinweggegangen ist, in kürzerer Zeit

zum Beispiel bei Hackschnitzern Rekorderträge zu erzielen. Selbstverständlich werden die einzelnen Länder die größten Anstrengungen machen müssen, nicht nur um ihre Erzeugung zu steigern, sondern auch, um durch richtige Verteilung Schwierigkeiten in der Versorgung auf dem Wege zu räumen. Deutschland allerdings wird sich, sehr im Gegensatz zu englischen Spekulationen, nicht dazu vergeben, durch Belagerungen an andere Ländern seine eigene Versorgungslage zu gefährden. England wird aber auch vergleichbar auf den Hunger in den besetzten Gebieten politische Hoffnungen aufzubauen. In Europa wird nämlich nur das Volk hungern, das seine eigene Kraft im Kampf gegen die englischen Blockadesträume nicht aufzuhalten weiß. Und aus Liebe an England wird wohl kein Volk — noch dazu nutzlos — in den Hungerturm gehen. Dr. Fr. Cl.

Neuer Kommandant der Ordensburg Sonnenhofen

Sonthofen, 6. Februar. Die Ordensburg der NSDAP Sonthofen im Allgäu hatte am Donnerstag in der Geschichte ihres Werdens und Auftauns einen bedeutungsvollen Tag: Reichsorganisationssleiter der NSDAP Dr. Ley nahm in feierlicher Weise die Einübung des neuen Kommandanten der Ordensburg der NSDAP Sonthofen, des Oberdienstleiters Dr. Oupflauer, und die ehrenbare Verabschiedung des bisherigen Burgkommandanten Robert Bauer vor.

Dr. Ley richtete herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes an den schiedenden Burgkommandanten Bauer, der wegen eines schweren Sturms den Reichsorganisationssleiter der NSDAP um Entschuldigung von seinem Amt gebeten hatte. Hauptbeschlehrer Friedrich Schmidt, der Verteidiger des Hauptbildungsbüros der NSDAP, begrüßte Dr. Ley. Der Reichsorganisationssleiter der NSDAP leitete die Übergabe der Fahne der Burg aus der Hand des bisherigen Kommandanten Bauer in die Hände des neuen Burgkommandanten, Dr. Oupflauer, mit grünbläulichen Darlegungen über das Erziehungs- und Schulungswesen der Partei ein.

Blutzeuge für den deutschen Volksstumsgedanken

Strasburg, 7. Februar. Als am 7. Februar 1940 unter den Augen französischer Soldaten in Völklingen des durch den Appellationshof in Paris verworfenen Urteils der erste Verteidiger des Deutschen und hervorragende Führer der Heimatbewegung im Elsaß, Dr. Karl Moos, tödlich getroffen zusammenbrach, hat dieses unter fremder Herrschaft stehende deutsche Land ein Blutopfer für den volkssolidarischen Gedanken gebracht.

Die unerschrockene, operbereite Standhaftigkeit, mit der der Edler jede Möglichkeit verweigerte, sein Leben und vielleicht seine Freiheit um den Preis des Verrats seiner

Die Gründe der parteiischen Einstellung der USA

Mailand, 6. Februar. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ veröffentlicht eine sehr bemerkenswerte Stellungnahme zur amerikanischen Haltung, die mit aller Deutlichkeit die Gründe erkennen lässt, warum Amerika im gegenwärtigen Konflikt eine ausgesprochen parteiische Einstellung zugunsten der plutokratischen Elite in Großbritannien und gegen die Achsenmächte zeigt.

Das Blatt antwortet auf die Frage, warum der größte Teil der amerikanischen Presse eine so heftige Feindseligkeit gegen Italien führt, mit folgenden Begründungen:

Weil die „New York Post“ dem Judentum George Baker gehört; weil die „Washington Post“ im Besitz des Judentums Eugen Meyer ist;

weil die „Philadelphia Inquirer“ Eigentum von Moses Aronberg ist;

weil die „New York Times“ von ihrem Besitzer, dem Judentum Julius Adler, gefeiert wird und der Korrespondent des Blattes in Aggression der Jude Joseph P. Kennedy ist, der Korrespondent in Griechenland der Hebräer Sulzberger ist, weil der Verfasser von mehreren Artikeln Walter Lippmann Jude ist.

Darum, so fragt das Blatt weiter, nimmt der amerikanische Rundfunk keine unparteiische Haltung gegenüber Italien ein?

Weil der Jude David Sarnoff Präsident der Broadcasting Company ist; weil das Columbia Broadcasting System unter dem Besitzer des Judentums William Paley steht, deren Besitzer Korrespondent der Urheber der haarräubernden Lügennachrichten über angebliche Umrüben in Mailand, Turin, Verona und Triest ist.

Die Frage, warum reicht sich außer der öffentlichen Meinung auch die offizielle Politik der Vereinigten Staaten gegen Italien? findet die Antwort:

Weil derjenige, der Roosevelt die Reden vorbereitet, der Jude Samuel Rosenman ist;

wie derzeitige, der der Wirtschaftskrieg gegen die Achse handhabt und die Räden der Diplomatie für Churchill in der Hand hält, Schatzminister Morgenthau, ebenfalls ein Jude ist;

wie der Anspirator des New Deal des Judentums Coen ist; weil einer der Juden des Obersten Gerichts der Brüder Felix Frankfurter ist;

wie der Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten in der Kammer der Jude Sol Bloom ist.

Auf die Frage: Warum werden in Amerika alle zu Kriegsgegnern? antwortet die „Gazzetta del Popolo“: Weil diejenigen, die in der Republik des Sternenbanners am laufen waren, die alten Juden wie Nikolaus Murru, Butler und Senator Glass sind, die durch ihr lautes Gejohr die Stimmen der wütenden Frontkämpfer, die alle gegen den Krieg sind, wie General Hugh Johnson, General Robert Wood und Oberst Lindbergh, zu überreden suchen.

Gelehrter nagelt Rechtsbrüche Roosevelts fest

Eigene Drahtmeldung der Dresden Nachrichten

Washington, 6. Februar. Größtes Aufsehen erregten die Worte des Rektors der Catholic University of America Dr. Herbert Brington, des ehemaligen USA-Botschafters auf der Londoner Flottenkonferenz des Jahres 1930. Vor dem Außenausschuss des Senats bezeichnete er jetzt die entscheidenden Phasen der Rooseveltischen Außenpolitik als eindeutige Verleumdungen des internationalen Rechts. Folgende Punkte nannte er „klare Fälle internationalen Rechtsbruches“: Die Übergabe von 50 USA-Jägerjäfern an England, den im Englandflugsicherheit enthaltenen Plan, die Höfen der Vereinigten Staaten britischen Kriegsschiffen zu öffnen, die vorgeschene Erhöhung des Präsidialen zur Übertragung von Kriegsmaterial an eine ausländische Macht und die Aufhebung des Wassenaarmodus 10 Tage nach Englands Kriegserklärung an Deutschland.

Griechenland will keine alten USA-Flugzeuge

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Februar. Der Unterstaatssekretär der Marine, Anox, teilte in Washington mit, dass die Vereinigten Staaten der griechischen Regierung angeboten hätten, 30 Jagdflugzeuge von Ihnen zu übernehmen. Die USA aber hätte leider eine Absage bekommen. Denn in Athen wäre dem amerikanischen Gesandten mitgeteilt worden, die Griechen legten mehr Wert auf neue Maschinen (!). Die Griechen haben abgesehen nicht nur über die USA und dessen alte Maschinen, sondern auch über England zu klagen. Denn soeben wird gemeldet, dass 1000 griechische Matrosen, die für England nicht in See gehen wollten, in Britannien festgenommen und zum Teil in Konzentrationslager überführt wurden. Der englische Minister Morton, der diese Tatsache im Unterhaus bekanntmachte, erklärte dazu, dass die englische Regierung gegenüber Matrosen, die es ablehnen, mit England zusammenzuarbeiten, nicht das geringste Misstrauen empfinden könne.

Neues politisches Verbrechen der Engländer in Ägypten

Der „plötzliche Tod“ Mahmud Paschas

Mailand, 6. Februar. Die Nachricht von dem plötzlichen Tod des früheren ägyptischen Ministerpräsidenten Mahmud Pascha wird von der Turiner „Stampa“ in einem Bericht ihres Korrespondenten aus Beirut ausführlich behandelt. In der ganzen arabischen Welt, so heißt es darin, fällt es auf, dass der Tod kurz nach dem Hinscheiden von zwei anderen ägyptischen Ministern, Sayyid Pascha und Saad Pascha, erfolgte. Die in Beirut eingetroffenen Befürchtungen, die wegen der strengen Penitenti in Ägypten nur äußerst spärlich einzifizieren, sprechen davon, dass Mahmud Pascha, der bis zur letzten Stunde sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreute, nach einem offiziellen Essen in den ersten Nachmittagsstunden von Unbekannt bestochen wurde. Er wurde in seine Wohnung gebracht, wo er sich trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nicht mehr erholen konnte.

Die öffentliche Meinung Ägyptens ist fest davon überzeugt, dass der Tod Mahmud Pascha nicht auf eine natürliche Ursache zurückzuführen sei. Man besagt, dass der Staatsmann, der vor etwa drei Jahren aus der Regierung ausgeschieden war, seit er damals in der Opposition stand, die starke antisemitische Linie, die er während seiner Amtszeit verfolgt hatte, auch weiter beibehält. Er verteidigte offiziell die wahren Interessen des kleinen ägyptischen Volkes. Die vollständliche Partei, die sich mit dem schwachen Tod der den englischen Baumwollplantagen ausgebetteten Holländer beschäftigte, batte seine anderen Freunde als die, die ägyptischen Massen gegen das schwere britische Hoch aufzurütteln. Deshalb wurde das von Mahmud Pascha während seiner Amtszeit durch Maßnahmen und Gelehrte und auch später durch mutige Artikel und Reden durchsetzte Werk von den Bewohnern des Niltals mit großer Empathie verfolgt. Gehr oft hielt er lästige Anklagerede gegen die Unterdrückten.

Leider die näheren Umstände des Todes hört man, so berichtet das Blatt weiter, dass Mahmud Pascha mit anderen

zum Beispiel bei Hackschnitzern Rekorderträge zu erzielen. Selbstverständlich werden die einzelnen Länder die größten Anstrengungen machen müssen, nicht nur um ihre Erzeugung zu steigern, sondern auch, um durch richtige Verteilung Schwierigkeiten in der Versorgung auf dem Wege zu räumen. Deutschland allerdings wird sich, sehr im Gegensatz zu englischen Spekulationen, nicht dazu vergeben, durch Belagerungen an andere Ländern seine eigene Versorgungslage zu gefährden. England wird aber auch vergleichbar auf den Hunger in den besetzten Gebieten politische Hoffnungen aufzubauen. In Europa wird nämlich nur das Volk hungern, das seine eigene Kraft im Kampf gegen die englischen Blockadesträume nicht aufzuhalten weiß. Und aus Liebe an England wird wohl kein Volk — noch dazu nutzlos — in den Hungerturm gehen. Dr. Fr. Cl.

Eichenlaub zum Ritterkreuz für Hauptmann Dösel

Berlin, 6. Februar. Der Führer hat dem Hauptmann Dösel, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn das folgende Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen an Ihrem 40. Lusttag als neunten Offizier der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Die Luftschlacht über dem Kanal

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Februar. Auch aus Berichten der amerikanischen Blätter ergibt sich, dass die Engländer bei dem Luftangriff verloren auf Calais vom Mittwoch eine schwere Niederlage erlitten haben müssen. Wenn auch die Korrespondenten in London in der Schreibweise außerordentlich gehemmt sind, so lassen doch schon die Meldungen der USA-Blätter aus der englischen Hauptstadt erkennen, welche Abfuhr sich die Briten bei dem Angriffslauf über dem Kanal am Mittwoch geholt haben. So schreibt „New York Herald Tribune“, dass der angreifende englische Kampfverbund auf schärfste Abwehr gestoßen sei. Andere amerikanische Blätter geben noch weiter und schildern die Beobachtungen der Einwohner von Dover und Deal, die aufführen, wie die englischen Flugzeuge über dem Kanal in Richtung auf Calais flogen. Aviat habe man, so heißt es weiter, einige Minuten später Explosionen vernommen, aber nicht lange danach hätten sich die Angriffster schon wieder auf dem Rückflug befinden. Als man sie bemerkte, hätten sie eine leiste Formation gesetzt. Schon daraus geht hervor, wie fluchtig die Engländer wieder auf die Insel zurückkehrten. Die Agentur International News schreibt, dass eine „gewaltige Luftschlacht“ über dem Kanal geschlagen wurde, und sie gibt mit dieser Bemerkung an, dass die englischen Flieger nicht über den Kanal hinweggekommen sind und vor dem Eintreffen des Rieses von der deutschen Abwehr zur schleunigen Umkehr gezwungen wurden.

Spanische Dampfer beschlagnahmt

Eigene Drahtmeldung der Dresden Nachrichten

Mailand, 6. Februar. Wie der „Corriere della Sera“ aus New York meldet, sind in der Panamakanalzone die französischen Dampfer „Indiano“ (5700 BRT) und „Namur“ (1500 BRT), die sich seit Juli 1940 im Hafen von Cristobal befinden, unter Sequester gestellt worden. Die Beschlagnahme wurde von einer englischen Versicherungsgesellschaft auf Grund einer angeblichen Forderung von 1 Million Dollar an die spanische Schifffahrtsgesellschaft Compañía General Transatlántica vorgenommen.

Leiter des Reuterbüros in die Wüste geföhlt

Stockholm, 6. Februar. Wie Reuter mitteilt, hat sich Sir Alexander Jones, der über 25 Jahre an der Spitze des Reuterbüros stand, von seinen Klienten zurückgezogen.

Bekanntlich wurde Jones, nachdem er sich durch Skandalen in Südafrika goldene Spuren verdient hatte, im Jahre 1915 Nachfolger des Baroness Reuter. Er wohnte während des Weltkrieges bei Jones eine Lügenstube in London aufgestellt und ist nachher ein williges Werkzeug für die Verbüßung der Atmosphäre gewesen, die andere europäische Völker für Englands Krieg genutzt wurde.

Neues in Kürze

Der scheidende japanische Botschafter Kurusu von Ribbens trop empfangen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbens trop empfing am Donnerstag den aus Berlin abgegangenen Botschafter Kurusu. In Ehren des Botschafters stand im Anschluss ein Juwelstein im kleinen Kreise statt.

John G. Winant zum USA-Botschafter in London ernannt. Eine Meldung der Agentur Associated Press anlässlich ernannte Roosevelt John G. Winant als Nachfolger von Kennedys zum amerikanischen Botschafter in Großbritannien.

Slowakisches Parlament stimmt dem Beitritt zum Dreimächtepakt an. Im feierlichen Rahmen nahm am Donnerstag das slowakische Parlament einstimmig die Gesetzesvorlage über den Beitritt der Slowakei zum Dreimächtepakt an.

Australiens Premierminister nach England unterwegs. Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, dass der australische Premierminister Menzies in England erwartet wird.

Ungarns neuer Außenminister

Der bisherige ungarische Gesandte in Budapest, Vassaló u. Bartók, ist, wie schon mitgeteilt, zum ungarischen Außenminister ernannt worden. Der neue ungarische Außenminister ist 50 Jahre alt, hat in Budapest und Berlin studiert und 1912 zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert. 1918 trat er in den ungarischen Staatsdienst und arbeitete im Kultusministerium. 1922 ging er zum auswärtigen Dienst über und wurde zwei Jahre später Botschafter im Außenministerium. 1930 kam er als erster Gesandter der ungarischen Botschaft nach London und wurde 1934 Gesandter in Budapest.

Der Maler der deutschen Märchenseele

Zum 70. Todestag Moritz von Schwind am 8. Februar

Der Generation, die nach den deutschen Freiheitskriegen im Denken anfing, schaute sich nach Verfinstung in das alte Deutsche Reiches Herrlichkeit, in seine Tiefen und in die Gründe des unmittelbaren von Gott hergeleiteten Treueverhältnisses von Mann zu Mann. Die dynastischen Interessen der sogenannten Metternichschen Zeit waren dem Verlangen der deutschen Seele entgegen gerichtet, die sich darum gern in eine Welt flüchtete, in der das Große und Schöne aus sich selbst lebte und das Gute ohne Zweck aus den Tiefen des Herzens kam und in die Tiefe des Herzeng drang.

Zu dieser Generation gehörte auch Moritz von Schwind, der mit Nikolaus Lenau in Wien auf derselben Schulbank saß und sich bis zum Jahre 1821 ernsthaft einschrie, daß er zum Philosophen bestimmt sei. Doch mit 17 Jahren fällt einem das Umfasseln noch nicht schwer. Und da Schwind weniger ein erkennender als ein anschauender Mensch war und in seinen Blütestunden schon mancherlei gezeichnet hatte, was nicht nur seiner Umwelt, sondern auch den Nachmännern recht gut gefiel, so deponierte er leicht den Herausdruck der Wiener Akademie und wurde Schüler ihres damals berühmten Professors Schnorr von Carolsfeld. Bei ihm lernte er schwören. Aber das Gemüts dieser Nazarener war Schwind zu trocken. Sein Herz drängte zur deutschen Romantik: „Lieb, Armut, Nausus“ wurden seine geliebten Lieder. Er studierte das Röbelungenlied, genoss „Des Knaben Wunderhorn“ und enthaltete seine Phantasie in den deutschen Märchen zu immer neuen Bildern.

Umgekehrt reiche Belebung wurde dem Gemütsleben Moritz von Schwind durch die Freundschaft mit Franz Schubert geschenkt. In dem Schwindischen „Mondcheinhaus“ entstanden in den Jahren 24 bis 28 mehrere der inigsten Bilder, darunter „Horch, horch, die Lerch“ im Reiter-

von einem alten Meister zum anderen, bis er nach vielen schmerzlichen Erfahrungen endlich begriff, daß er in seinen Bildern nur seine eigene Natur zu verwirklichen habe. Nachdem er vier Jahre zur Zufriedenheit von Cornelius in München studierte, erhielt er durch diesen den ersten Staatsauftrag. Er malte im neuen Königsbau die Kreise des Bibliothekszimmers des Königs nach Tiecks „Phantasia“.

1835 ging Schwind auf die Reise nach Italien. Er bewunderte die italienische Kunst, aber er nahm kaum etwas von ihr an. Der einzige Maler, der ihn länger beeindruckte, war Raffael. Noch im Alter berief er sich auf diesen, um die Meinung der auf Photographiefähigkeit arbeitenden Maler zu widerlegen. Er sagte, die Darstellung Raffaels sei trotz ihrer unirdischen Schönheit wirklich, denn Raffael habe nur das gemalt, was in ihm wirklich und wirkend gewesen sei. Selbst der gewaltige Michelangelo vermochte Schwind nicht aus seiner deutschen Anschauungswelt herauszuholen. Er berichtete darüber folgendes: „Da ging in die Sixtina, schaute mir den Michelangelo an und wanderte nach Rom, um am Mitternacht zu arbeiten.“ Dieses nach der Goetheschen Ballade gearbeitete Bild verschaffte dem 35-jährigen einen Auf nach Karlsruhe, wo er einige Staatsaufträge erhielt. Aber seine Hoffnungen auf Verständnis des Kaufenden Publikums erfüllten sich nicht, und so überstieg er 1844 nach Frankfurt am Main, wo er dieselben Enttäuschungen erlebte. Die südwürttembergische Vorstadt, in der die Millionäre damals in Häusern lagen und höchst reale Ziele verwirklichten, brachte für die deutsche Seele des Märchenbildners, für die Unmöglichkeit seiner Schöpfungen und für das Elend seiner Poesie kein Verständnis auf. Die wenigen ihm zuteil gewordenen Aufträge lebte er innerlich ab. Er wollte lieber als Poet leben statt als Mietgau. Und so kam ihm der Auf, eine Professur in München anzutreten, sehr zurecht.

Wirtschaftlich unabdingbar, begann er nur in München die Bilder seiner Schönheit in Zeichnungen, Holzschnitten, Ölgemälden zu verwirklichen. Jetzt war die Zeit angebrochen, in der die zahlreichen Eingelsbilder und Bildserien vom „Schleierten Kaiser“, „Aschenbrödel“ u. a. entstanden. Schwind's Name wurde nun schnell berühmt. Der Herzog von Weimar gab ihm den Auftrag, die Wartburg mit zahlreichen Fresken auszuschmücken. Die Eisenacher Zeit war die glücklichste seines Lebens. Die Durchführung der Wartburgaufträge setzte ihn in den Stand, sich in einem eigenen schönen Hause am Starnberger See anzusiedeln, wo er zunächst wieder der Verdichtung der deutschen Märchen, u. a. „Von den sieben Raben und der treuen Schwester“ lebte. Die öffentlichen Aufträge ließen nicht auf sich warten. Er schuf die Altarbilder für die Münchner Frauenkirche, und 1858 erhielt er endlich von seiner Vaterstadt Wien den ehrenvollen Auftrag, die zum Ring offene Loggia des Opernhauses mit Fresken zur „Bauerndörfle“ auszukleiden. Im Bozen durfte er ein Symbolbild zu Haydns „Schöpfung“, außerdem 14 Bilder an den Werken anderer Komponisten malen.

In sein Heim am Starnberger See zurückgekehrt, vergab er wieder der Welt und vertieft sich in das Märchen



„Die Hochzeitsreise“

Aufn. Scheffel

von der schönen Melusine, dessen Gestaltung ihm die endgültige Freundschaft des aus gleichen Tiefen lebenden Eduard Mörike eintrug.

Den Deutsch-Französischen Krieg begleitete er mit den lebhaftesten Gefühlen, die kaum dadurch abgeschwächt waren, daß seine österreichische Heimat beiseite stand. Moritz von Schwind erlebte noch die Kaiserkrönung in Versailles, über sein Leben war am Ende. Als er am 8. Februar 1871, ohne Kampf oder Schmerz, mit friedlich verklärtem Angesicht, entschlief, vertrat Ludwig Richter seinem Tagebuch an: „Schwind's letztes, liebenswertestes, mit Mozartischer Schönheit erfülltes Werk. Die schöne Melusine lädt den unerleglichen Verlust doppelt schmerzlich empfinden. Die Melusine ist das wehmütige Ausklingen einer großen, herlichen Kunstepoche.“

F. O. H. Schulz

Wirbelwind aus der Puszt / Besuch bei Marika Nößl

Vor exakt fünf Jahren kam ein Wirbelwind aus der Puszt nach Deutschland. Er hieß Marika Nößl und segte als Sensation ersten Ranges durch die Berliner Scala. Der Film gab sich alle Mühe, solches Temperament an die Filmstadt Neubabelsberg zu fesseln — es gelang nach Mühen und Träumen. Marika Nößl wollte durchaus nichts von der Leinwand wissen, sie hätte sich einmal in Budapest dieses Vergnügens geleistet und war heimlich sehr beschämmt aus dem Kino geflüchtet. Sie fand sich hässlich, unbegabt —



Aufn. Uta-Baumann

— was wollte die Kamera von ihr? Die Bühne in Budapest, auf der sie unerhörte Triumphe feierte, die Tänze, mit denen sie vier Jahre in Amerika, später in London und fast allen Hauptstädten Europas gefallen hatte, bediente dieser unmittelbare Kontakt mit dem Publikum nicht viel mehr? Marika Nößl war wohl auch „zum Tanzen geboren“, sie hatte schon als vierjährige mit dem Training begonnen und als Neunjährige ihr erstes eigenes Programm bestritten, sie hatte viel gelernt, in Budapest und Amerika, sie wußte, daß es ohne Arbeit keinen Erfolg gibt. Die kleine, ehrgeizige Marika

Nößl, sie hatte auf ihrem endlosen Reisen jedes Hotelzimmer geschmückt mit vielen Bildern der unvergleichlichen Anna Pawlowa, sie mußte immer wieder an ihr aussieben und bedenken, wieviel harter Entsaugung vorher kam, bis der „Stierkönig Schwan“ alle Träume vom Tanz erfüllen konnte. So war sie schon damals, selbstkritisch und streng.

Marika Nößls erste Filme brachten artistische Sensationen: ein Teufelsmädel war geflossen, das tanzte wie der größte Star, mit einer kleinen süßen Stimme sang und wie ein Cowboy zu Pferde sah. Es war eine richtige Quadratur für die Filmleute mit einem solchen Spritzbüschel, ihr überhaupt erhob Respekt vor der Kamera beizubringen. Immer,

wenn sie „losgehen“ wollte, gab es Dämpfer: halb so viel Temperament tut es auch. Schon nach dem zweiten Film wollte Marika Nößl ihre Kosten varden. Warum dies alles? Wahrscheinlich würde das Publikum schon nach einem weiteren Film genug von Marika haben. Sie sagte das ihrem Regisseur. Damit war Marika an die richtige Adresse gekommen, an Georg Jacoby, der heute nicht nur ihre Filme, sondern auch ihr Privatleben inszeniert auf die liebenswürdigste und glücklichste Art.

Es kam alles anders, die Dinge drehten sich geradezu um. Als Marika Nößl filmstatisch werden wollte, war er es, der mit geradezu harten Worten ihren Ehrgeiz wachrief. „Sie wollen kapitulieren? Nein? Dann bedaure ich, je mit Ihnen gefilmt zu haben.“ Am andern Morgen fand eine gewandete Marika Nößl ins Atelier, die Aufnahmen zum „Bettschauen“ begannen, damit öffnete sich die Serie der großen Erfolge. Sie hat längst viel mehr als Deutsch gelernt inzwischen, sie ist eine gute, liebenswürdige Hausfrau geworden.

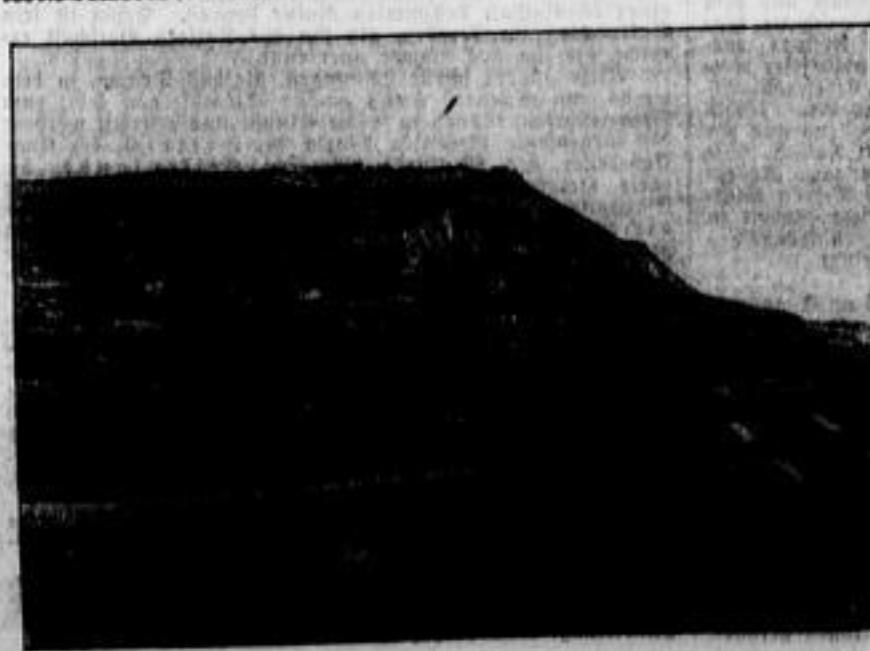
Immer möchte die rosiges Frau, die mit ihren (natürlichen) roblonden Haaren und den großen blauen Augen, wie „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ zeigen wird, eine allererste Chance für den Hardfilm haben, etwas anderes spielen. Immer ist sie auf der Suche nach neuen Tänzen. Als das Sieg-Hieber einsepte, war sie gezwungen, in „Gasparone“ die Worte mitzumachen. Vier Wochen blieben zum Training, sie dat an jedem Tag mindestens vier Stunden gestoppt und dann im Keller ihr Meisterstück abgelebt. Die Augen brennen förmlich vor Ehrgeiz. Nicht nur blonde Rollen möchte sie spielen, sondern selbst sogenannte „Trampel“, und das möglichst bald. „Sieg! erst hat Marika Nößl auf den Rat ihres erfahrenen Regisseurs hin begonnen, ihre rote Naturstimme wirklich auszubilden zu lassen.“

Es gibt viele Bilder von Marika Nößl in den Buntferder Wehrmacht, und niemals singt und tanzt sie mit so viel Freude, als wenn Soldaten ihr Publikum sind. Marika Nößl ist auch längst ein Plastikdiorama geworden, vielleicht das schönste Maskottchen der Lustwaffe. Ein Unteroffizier trägt ihr Bild immer in seiner Brusttasche, dem Herzen angefecht, er glaubt, daß ihm nichts geschehen kann, wenn Marika Nößl bei ihm ist. Einmal merkte er kurz vor dem Start, daß die Brusttasche im Quartier gedreht war, rafz mußte das Amulett geholt werden. „Hoffentlich habe ich genug Kraft, um ihn zu beschützen“, sagt nachdenklich die schöne Frau aus Ungarn.

H. C.

Verdis „Aida“ in Bittau

Die 40. Wiederkehr von Verdis Todestag war für das Grenzlandtheater Bittau, das soeben den bislangigen Spielleiter am Babilon Landestheater in Karlsruhe, Staatschauspieler Ulrich von der Trenck, als Oberspielleiter und Stellvertreter des Intendanten verpflichtet hat, Anlaß, Verdis „Aida“ zum ersten Male einzustudieren. Das Unternehmen wurde zu einer Bewährungsprobe für das Theater. Einen wertvollen Beitrag zur Verliebung der Aida-Akademie stellte die Mitwirkung des Aida-Chores dar. Weiter wirkte Hans Hesch vom Opernhaus Chemnitz als Guest mit. Der Erfolg war sehr groß.



Links:

Über einem Flughafen auf Malta

Selbst dem Erscheinen der deutschen Flieger im Mittelmare kommt Malta nicht mehr zur Ruhe. Durch ständige Angriffe auf seine Flugplätze, den Hafen und die Festigungen wird dieser starke englische Stützpunkt lahmgelegt.

Aufn. PKW. Kaiser-Pressezentrale

Mitte:

„Die Salischen Kaiser“

Im Auftrag des Reichsministers des Innern hat Prof. Cauer vier Steingruppen für die Stadt Speyer ausgeführt, deren Dom die Grabstätten der Salischen Kaiser umschließt. Unser Bild zeigt Kaiser Heinrich III.

Aufn. Kaiser-Pressezentrale



Dresden und Umgebung

Das geht leider nicht!

Obwohl sie vor den beiden Kundinnen ins Buttergeschäft gekommen war, sich sie ihnen dennoch bei der Abfertigung den Vorrang, und erst als die leise Kündin gegangen war, näherte sie sich dem Verkaufsführer. „Fraulein, läßt mir Sie, kann ich vielleicht heute schon meine Butter für die Märkte der nächsten Woche bekommen?“

„Geht leider nicht!“

„Warum soll das nicht gehen? Ob nun die Butter bei Ihnen im Hof oder bei mir im Kühlzimmerschrank liegt, das kommt doch auf eins heraus.“

„So ganz dasselbe ist es wohl nicht“, lachte die Verkäuferin. „Es ist alles eingeteilt. Was bei Ihnen im Kühlzimmerschrank liegt, steht anderen Kunden. Die würden mir schon einklauen. Ich darf Ihnen nur auf die jeweils gültigen Marken Butter geben. Im voraus? Ist streng verboten. Oder wollen Sie, daß ich mich aus lauter Gesäßigkeit krank mache?“

—

Studienbeihilfen für die Ostarbeit

Der Reichsbinnenminister hat der Bundesleitung des Bundes Deutscher Osten Mittel zur Gewährung von Beihilfen zur nationalsozialistischen und sozialen Förderung des deutschen Nachwuchses im Osten zur Verfügung gestellt. Die Beihilfen verfolgen den Zweck, zur Stärkung des Deutschstums in den Ostsiedlungen geeignete Bewerber den Besuch deutscher Hoch- und Hochschulen aller Art zu ermöglichen, um sie nach Abschluß der Ausbildung als Mitarbeiter für das Ostgrenzdeutschland zu verwenden und sie dort zu geistigen Führern heranzubilden. Für die Untersuchung kommen Deutsche beiderlei Geschlechtes in Betracht, sofern sie sich verpflichten, nach abgeschlossener Ausbildung dauernd oder für mindestens fünf Jahre in den Ostsiedlungen ihren Wohnsitz zu nehmen und sich aktiv in der Ostarbeit zu betätigen.

Die Großveranstaltung der Schappoletz in der Ausstellung am morgigen Sonnabend ist bereits ausverkauft.

Geburtstag. Der im Reinickendorf, Comeniusstraße 23, wohnende Ruhesandler Karl Großmann vollendet am 8. Februar

Morgen kauft jeder Dresdner ein RWB-W-Los

Der morgige Sonnabend steht im Zeichen des „Tages der grauen Glücksmänner“. An ihm erwarten die uns wohlvertrauten Dresdnerpendler einen besonders stolzen Abschluß der Glücksspiel und damit ein hohes Aufkommen für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes. Sachsen Hauptstadt hat immer aufnehmend gut abgeschnitten, so daß anzunehmen ist, daß es sich auch diesmal die Dresdner nicht nehmen lassen werden, zu dem großen Werk durch Postauf Bautensteine beizutragen. Eine Reihe von Standkonzerten werden den Tag das äußere Gepräge geben. So musizieren die Wehrmacht und das Deutsche Rote Kreuz zwischen 15 und 17 Uhr auf dem Altmarkt, der Reichsbahnarbeitsdienst zwischen 14 und 16.30 Uhr auf dem Pirnaischen Platz, die TM und die H zwischen 15.30 und 16.30 Uhr auf dem Postplatz, zu gleicher Zeit schmettern die Fanfaren der OH am Bismarck-Denkmal und auf dem Albertplatz, während am Hauptbahnhof der Reichsbahnmusikzug seine Wellen erklingen läßt. Es wird ein Wochenende mit vielen musikalischen Darbietungen. Die Glücksbohnen selbst tragen auf den Postkassen die Aufschrift „Tag der grauen Glücksmänner“. Auf dem Postplatz ist eine große Bühne aufgebaut: Mirr — mal gedreht und erwartungsfroh hineingelaufen, möglich, daß bei der Umlösung die „Hettäugen“ ebenfalls schwimmen. Das Herz der Postverläufer und -verkäuferinnen wird auf dem Altmarkt, wo auch aufzählende Tische aufgestellt und Stände errichtet werden, durch BDM-Mädchen verstärkt, die die

Die Hauptziele der nationalsozialistischen Idee / Antisemitische Maßnahmen

Vor der Abreisezeit der Dresdner SA und der Kreisgruppenleiter des BDM sprach der Kreisleiter des NSDAP Walter in der Dorst-Wesel-Schule. Er kennzeichnete die weite, auf Habenrecht und darüber hinaus wirkende Reichsleitung der Erziehungsbereit, deren Weisheitlichkeit allenbalde an der nationalsozialistischen Idee ruhe. Hauptziel dieser Idee sei: Sicherung des inneren Lebens des Reiches, Sicherung des Lebensraumes für das deutsche Volk, Ausrichtung des deutschen Menschen für die Weitertragung dieses Werkes. Alles, was sich bisher in der Arbeit für dieses Ziel ergeben habe, sei die Auswirkung einer ungeheuren Arbeitsleistung und des starken Willens, den der Führer dem deutschen Volke geschenkt habe. — Lebendig charakterisierte Kreisleiter Walter die Zeit Nazaren und der „Dreihunderts“, die nach seiner Meinung die Welt regierten, und die damit erreichte Perseveration des deutschen Nationalsozialismus Front gemacht und nur aus diesem rebellischen Geiste gegen den Willen der ganzen Welt die Macht gewonnen, die Arbeitslosigkeit befehlte und die deutschen Männer wieder zu Kämpfern gemacht — um zunächst die wirtschaftliche Freiheit zu erobern. Er schilderte die Tätigkeit Englands im Sinne von seinen Politikern aufgestellten Auseinandersetzung vom „europäischen Gleichgewicht“ und den Zusammenbruch dieser Politik, der so gewaltig war, daß England nun

zum ersten Male den Krieg im eigenen Lande führen muß. Seine Schwäche zeige sich vor allem in der Kommenbegierde der Verhandlungen über die mittelamerikanischen Südpunkte. — Bei uns gäbe es nichts zu verhandeln, denn es entspreche unserer Art und unserem Volke, daß wir schwiegen über das, was kommen wird und wie und wo der letzte Trumpf ausgefeilt wird. Alles aber, was kommen werde, sei nur getragen von dem Willen, diesem Volle in der Mitte von Europa seinen Lebensraum und seine Lebensqualität zu gewährleisten. Der „Wunderpot“ der politischen Wucht bleibe immer in der Hand dessen, der die beste Weisung vorbringe. Darum werde, wenn alles geschaffen sein wird, was wir heute vor Augen haben, noch mehr zu leisten sein für die Zukunft und besonders für eine lebendige Zukunft. Daß müsse auch die Jugend hören, daß die Idee des Führers erhalten und weiter entwickelt werde. Dazu sei sie berufen und befähigt als ein Glied im „Orden des NSDAP“. „Solange wir die starken Bataillone, die tapferen Männer, die obersteuropäischen Frauen, die Hoffnungströste Jugend haben, wird immer der Sieg Deutschland gehören!“

Streitwörterspiel, das in einem Bilderaquarell seinen Höhepunkt fand, trifft Gedanke legten dem Kreisleiter Bezugnis ab von der kameradschaftlich-kulturellen Arbeit, die besonders von den BDM-Führerinnen betrieben wird.

Beschädigte und beschmutzte Geldscheine nicht in Verkehr bringen

Seitdem die Hartgeldmünzen in großem Umfang eingezogen werden müssen, werden die Barzahlungen beim Einlaufen des täglichen Bedarfs und im Kleinverkehr in wachsendem Umfang mit Rentenbanknoten zu 5, 2 und 1 Reichsmark geleistet. Insgegen sind diese Scheine einer schwachen und stark abgenutzten Abnutzung ausgesetzt. Zu dieser erhöhten Abnutzung tritt, wie leider beobachtet werden muß, auch das Verhalten des Publikums bei. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß die Scheine mehrfach zusammengefaltet und beschädigte oder unsaubere Scheine weiter in Umlauf gegeben werden.

Noch größer ist aber die Aufgabe und Verantwortung der gewerbetreibenden Kreise, in deren Kassen sich ein großer Teil

dieser Zahlungsmittel ansammelt. Der Kaufmann, der seine Auslage so ansprechend wie möglich hält und seine Waren mit größter Sauberkeit zu behandeln pflegt, sollte auch bei dem Herausgabe von Wechselgeld nur auf einwandfreie Scheine zurückgreifen. Perspektiv, beschädigte und stark abgenutzte Scheine sind mit den im Geschäftsbetrieb ohnehin laufend erforderlichen Einschätzungen an die Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Postanstalten abzuführen. Die Reichsbanknotenhalter halten die für den Verkehr nicht mehr geeigneten Scheine, die bei ihnen von den genannten Instituten und von ihren sonstigen Kunden eingezahlt werden, zurück und tauschen schlechte Rentenbanknoten jedermann in gute Scheine um. Dasselbe geschieht selbstverständlich mit nicht mehr umlauffähigen Reichsbanknoten. Die Reichsbanknotenhalter werden in diesen Bemühungen von den öffentlichen und privaten Geldinstituten unterstützt, die ebenfalls keine beschädigten und unansehnlichen Scheine wieder ausgeben. Es wird stets für rechtzeitigen Erfaß der unbrauchbar gewordenen Zahlungsmittel gesorgt.

An einer nachhaltigen Reinigung des Verkehrs wird nicht mehr umlauffähige Scheine, insbesondere von Rentenbanknoten zu 5, 2 und 1 Reichsmark ist es also dringend erforderlich, daß diese Abschritte nicht zu lange im Verkehr gehalten werden, sondern nach einer gewissen Umlaufzeit über die Kasen der Geldinstitute und der Post wieder zur Reichsbank zurückstromen. Nach Möglichkeit sollte deshalb jeder einzeln aus hygienischen und ökonomischen Gründen von der Weitergabe beschädigter oder beschmutzter Rentenbanknoten absehen.

Wochenendarbeiter auch am Werktagen

Durch eine Verordnung zur Ergänzung des Jugendschutzrechts wird bestimmt, daß der Wochenendarbeiter auch in der Form eines 24- bis 48stündigen Jugenddienstes verhängt werden kann, der auch an Werktagen vollstreckbar ist. Das die Polizeibehörde Jugenddienst festgelegt, so beträgt die Frist für den Antrag auf gerichtliche Entcheidung drei Tage. Die Verordnung bestimmt weiter, daß die Vollstreckung rechtzeitig erkannten Jugenddienstes in einem Jahr verjährt.

— Bandenmajestät Ihr Vorgesetzter. Mittwoch, 12. Februar, 11 bis 12 Uhr: „Die Bewaffnung der Germanen“ (Autos Dr. G. Gierbaum).



Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

In langjähriger Zusammenarbeit mit den Hausfrauen wurde festgestellt, daß fast alle Gebäcke mit Hilfe von nur 4 Teigarten hergestellt werden können, und zwar: Rührteig, Knetteig, Biskuitteig und Brandteig. Wer diese 4 Teigarten beherrscht, kann praktisch alle in der Hausbäckerei vorkommenden Gebäcke mit der Sicherheit des Gelingens herstellen. Anlässlich der 50-Jahrfeier der Firma Dr. Detker werden Beschreibungen der 4 Teigarten hier laufend (etwas gekürzt) erscheinen. Ich empfehle, diese auszuschneiden oder die ausführliche Broschüre „Die richtige Teigbereitung“ kostenlos bei mir anzufordern. Dr. August Detker, Bielefeld.

I. RÜHRTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.

Mehl und „Badin“ werden gemischt und gesiebt, dadurch wird das „Badin“ gleichmäßiger verteilt und das Mehl aufgelöst.

Die Gründte (Hafermehlherne, Korinthen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Die Kuchenformen oder Backbleche werden mit zerlassener Butter (Margarine) gut und gleichmäßig ausgepinselt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man röhrt die Butter (Margarine) Schaumig..

Wichtig dabei ist, daß das Ei weder zu häufig noch zu früh ist. Sättigtes Ei kann überhaupt nicht Schaumig gerührt werden, und zu fettes Ei muß vorher geschmeidig gemacht werden (mit dem Rührholzsiß durcharbeiten). Zum Röhren nimmt man am besten einen durchlochenen Holzröhrl und röhrt nach links herum.



2... und gibt nach und nach Zuder, Vanillinzuder,..

Möglichst feinsöhriger Zuder und Vanillinzuder werden löffelweise zum Schaumig gerührten Ei gegeben.



3. Eier und Gewürze hinzun... .

Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Die Eier werden niemals auf einmal in das mit Zuder Schaumig geführte Ei gegeben, da sie sich dann schlecht unterführen lassen.



4. Das mit „Badin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt..

Man röhrt jeweils 2-3 gehäufte Eßlöffel Mehl unter und gibt, wenn der Teig zu fest ist, etwas Milch hinzu. Man achtet aber darauf, daß das Mehl-„Badin“-Gemisch vollständig untergerührt ist, bevor Milch zugegeben wird, denn „Badin“ darf nicht unmittelbar mit Flüssigkeit in Berührung kommen.



5. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig (zweckmäßig) vom Löffel fällt..

6. Die vorbereiteten Gründte werden zuletzt unter den Teig gegeben, nicht eingerührt..

7. Man füllt den Teig in die vorbereitete Form.

Die benötigten Mengen etwa 1/2 mit Teig gefüllte Min. 250



Die nachstehenden Anzeigen befinden sich auf Seite 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482,

Neues Seilen des Bauheimstättenabteilung

Durch die Anordnung des Führers sind der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau und die Gauleiter als Bauwohnungskommissare eingesetzt worden. In einer Durchführungsbestimmung hat Dr. Ley verfügt, daß die Bauobmänner der Deutschen Arbeitsfront die Vertretung der Bauwohnungskomitee übernehmen, während die Geschäftsführung in den Händen der Leiter der Bauheimstättenabteilungen liegt.

In Sachsen wurde bisher die Bauheimstättenabteilung der DAZ ehrenamtlich von dem Architekten Ewald (Leipzig) geleitet. Dieser ist jedoch durch seine Tätigkeit als freischaffender Architekt so stark beansprucht, zumal er als solcher umfangreiche Aufgaben für die wirtschaftlichen Unternehmen der DAZ hat, daß er nicht in der Lage ist, sich der Bauheimstättenabteilung in dem erforderlichen Umfang zu widmen. Als sein Nachfolger in der Leitung der Bauheimstättenabteilung der DAZ und somit als Geschäftsführer des Bauwohnungskommissars ist ab 1. Februar der Pg. Fritz Papendorf (Marktleeberg) beauftragt. Als Geschäftsführer der Bergmannswohnstättengesellschaft in Borna hat er bereits handbrechend auf dem Gebiete des sozialen Wohnungsbaus gearbeitet und hervorragende Erfahrungen gesammelt, so daß diese wichtigen Aufgaben in guten Händen liegen. Pg. Papendorf wird die Geschäftsführung der Bergmannswohnstättengesellschaft auch weiterhin beibehalten.

Tommitsch. (Der Tod in der Badewanne.) Als in einer biechten Familie die 34jährige Frau ein Wannenbad nahm und eine ableitende Tülle klappte an die Wanne heranziehen wollte, bekam sie einen elektrischen Schlag, der ihren tödlichen Tod zur Folge hatte. Der im Nebenzimmer weilende Mann vernahm einen plötzlichen Aufschrei seiner Frau. Obwohl er die Lichtzufuhr sofort unterbrach, konnte er seine junge Frau nur noch als Leiche aus der Wanne bergen. Der Vorfall beweist wieder einmal, welche groben Gefahren das unvorsichtige Berühren elektrischer Geräte mit nassen Händen in sich birgt.

Pommayß. (Die älteste Einwohnerin gestorben.) In Trogen starb im Alter von 88 Jahren Frau Clara Wilhelm. Sie war die älteste Einwohnerin der Pommayscher Pflege.

Handtaschen aus Nindermagen / Neues Leipziger Messe-Güterlei

Die Leipziger Frühjahrsmesse wird auch in diesem Jahr eine ganze Reihe von Neuheiten und Verbesserungen zeigen. Wir sind Ihnen heute in der Lage, aus der Feder unseres Leipziger Dr.-H.-P.-Mitarbeiters einen weiteren Überblick über dieses Renommee zu geben.

Handtaschen aus Nindermagen werden an den Ständen von Offenbach und Wien die letzte Neuheit sein. Man ist jetzt dazu übergegangen, gewisse Teile der Nindermagen der Lederverarbeitung zuzuführen. Dieses Leder ist mit entsprechender Narbung und Färbung von Luxusleder, wie es die Krokodil- oder Eidechshaut liefern, nicht zu unterscheiden.

Verbrenn' dich nicht!

Der gute, alte Kochtopf, dessen Form und seit Großmutter's Tagen unantastbar zu sein scheint, ist heute der Gegenstand einer ganzen Reihe von Herstellerungen und Verbeschaffungen. So wird Leipzig zum Beispiel Kochgeschirr mit Raumspargriffen zeigen. Hier ist der Griff U-förmig nach unten gebogen, so daß beim



Aut. Weltbild

Das selbstleuchtende Messzeichen

Ineinanderhängen von Töpfen verschiedener Größe die Ränder des nächstgrößeren Gefäßes übergriffen werden. Auf diese Weise nimmt ein ganzer Saal nicht mehr Platz in Anspruch als sein größtes Gefäß. Auch ein Verbrennen der Finger am heißen Topfrand durch Abschlüpfen der Hand am runden Henkel ist künftig nicht mehr möglich. Man fertigt die Henkel sehr trapezförmig, so daß die Hand dort hat, das Ei des Kolumbus stellt schließlich ein neuer Kochtopf dar, dessen Deckel gleichzeitig als Wasserbehälter ausgebildet ist.

Servierwagen mit Eisföhrlung

Das "Menu auf Rädern" wird sich nicht nur in Gaststätten, sondern auch in größeren Handelsbetrieben einführen. Diese Perspektiven eröffnen wenigstens die Ausstellungen einer bekannten deutschen Firma in neuartigen Spezial-Servierwagen für die verschiedensten Zwecke. Da gibt es einen Vorstellwagen, der unter einer durchsichtigen, unzerbrechlichen Plexiglasglasdecke in bogienförmiger Form die Kaffeemaschine, im Glasdach garnierten Vorplatten zeigt. Durch Eisföhrlung im Dach ist dafür gesorgt, daß sie jederzeit frisch sind. Für Tagesservice aller Art ist der Fleisch- und Gemüsewagen bestimmt. In ihm hält ein geheiztes Wasserbad die Speisen warm. Im besonderen Salatwagen lassen sich Salate aller Art anbieten. Beiträge, die einfache Gerichte in großen Mengen vorbereiten, werden den Suppen-Servierwagen als praktischen Helfer begrüßen. Wo die Bar steht, wird sie vom fabrikaten Cocktaillieferant erliegen. Der Getränkwagen endlich nimmt gleich für mehrere Tische lauberes Geschirr auf und räumt gebrauchtes schnell ab.

Kastiere mit Plexiglas

Für die Herren hält die Frühjahrsmesse Kastierapparate, die vollständig aus Plexiglas hergestellt sind, bereit. Werkstätte und Sportler werden häufig ihre Mahlzeiten aus dem neuen Kämmefestivator, einer praktischen Kombination von Einkochglas und Isoliergefäß, nehmen, während bei unserer Jugend ein neues Kinderkino, das bequem bei der Kostümie mitschafft, als Lichtquelle eine Taschenlampenbatterie benutzt und durch ein Federwerk betrieben wird, helle Entzücken hervorrufen wird.

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA die gleichen Dienste.

Wenn ein Auto auf vereiterter Straße fährt

Die Witterung gibt Veranlassung, sich einmal kurz mit der immer wieder auftauchenden Frage der Haftung für Kraftfahrzeugunfälle infolge Winterglätte zu beschäftigen. Dabei ist zunächst davon auszugehen, daß eine Streupflaster der wegunterhaltspflichtigen Gebietskörperchaften hinsichtlich des Fahrdammes im allgemeinen zu verwenden ist und nur an besonderen Stellen — wie bei Straßenüberquerungen, Torgassen usw. — anerkannt werden kann. Vor allem aber hat die Rechtsprechung ein mitwirkendes Verschulden des Kraftfahrers bei Unfällen infolge man gelnder Verkehrslosigkeit teils dann angenommen, wenn dieser, obwohl er die gefährliche Beschaffenheit des Weges gekannt hat oder fabrikalsergänzt nicht erkannt hatte, ohne die gehobene Sorgfalt weiter gefahren ist. Dies gilt erst recht für das Fahren bei Glätte; denn daß bei Winterglätte eine erhöhte Aufmerksamkeit an den Tag zu legen ist ergibt sich von selbst. Vor allem ist die Geschwindigkeit bei Glätte entsprechend herabzumindern. Das Gefahren einer mit Schnee teilweise auch mit Eis bedeckten Reichsstraße mit etwa 70 Stundenkilometer bedeutet eine grobe Unvorsichtigkeit (OFG Dresden vom 26. Juni 1938 — 11 II 50/38). Wer auf vereiterter Straße mit 40 bis 50 Stundenkilometer in eine Kurve hineinfährt, handelt lässig (OFG Darmstadt vom 8. November 1938 — 9 II 45/38). Der Kraftfahrer muß also bei vereiterter Straße seine Fahrgeschwindigkeit bis zur Möglichkeit des Anhalts auf fürzeste Entfernung herabmindern (OFG vom 24. Juni 1937 in Aut. Wochenblatt 1937 S. 2899). Das gilt besonders, wenn die Reifen stark abgeschrägt sind.

Wann wird verdunkelt?

Beginn 7. Februar 17,57 Uhr - Ende 8. Februar 5,32 Uhr

Wetterstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Na-	Wobe-	Quo-	Brem-	Brand-	Wei-	Wei-	Wul-	Wei-	Ge-	
malk-	lchen	den	burg	sis	nik	merich	fuss	nich-	den	
5. Februar	+ 22	+ 198	+ 24	+ 21	- 5	+ 146	336	270	274	226
6. Februar	+ 22	+ 176	+ 24	+ 19	- 20	+ 141	328	266	270	224

Kammergericht vom 20. Oktober 1938 — 18 II 8060/38). Besondere Vorsicht ist beim Überholen auf mit Glätte bedeckter Straße geboten (Kammergericht vom 8. August 1938 — 80 II 2794/38). Schneefallen können bei Glätte möglicherweise erst die Gefahr des Rutschens herausbeschwören, also mehr fahren als müssen. In der Rücksichtnahme von Schneeketten beim Fahren auf vereiterter Straße ist daher nicht ohne weiteres ein Verhältnis zu erläutern (OFG vom 8. November 1938 — III 21/38). Unter Umständen ist jedoch die Mitnahme von Streusalz in einem Pkw-Kraftwagen geboten (OFG München vom 22. Juli 1939 in Hochstrichter, Reichspr. Nr. 508).

RSGR sichert den Verkehr

Der RSGR-Verkehrshilfsdienst gibt jedem Kraftfahrer auf der Landstraße das Gefühl des Geborgen seins. Seine Hinweistafeln mit der Währersche kündigen dem Gläubigen gefährliche Kraftfahrer an, von wo aus er Hilfe anfordern kann. Wer daher diese Hinweistafeln beschädigt, verhindert sich an der allgemeinen Verkehrsicherheit.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront**Kraft durch Freude**

Rundfunkanschalten: Meissnerstr. 3 (Ges. Preger Str.), Alberndorf 2, Alberndorf 10, Herderstr. 22, Reichsstraße 61, Görlitzer Str. (Ges. Röntgen Str.); Freital-Oberschlesien 10, Görlitz 18, Görlitz 18-19 u. 19-20 Uhr, Görlitz 19-20 Uhr, für nachts. Verhandlungen und Gespräch. In d. ab. RSGR-Verkehrshilfsstellen erhält.

Die Hannemann-Gingegemeinschaft gibt am Montag, dem 10. Februar, nicht 19,30 Uhr, sondern 20 Uhr, im 1. Saal des Gewerbehaupts unter Leitung von Hans-Robert Schröder.

Sonnabend, den 8. 2. 1941, Görlitzer-Börse: „Hell am See und seine Berge.“ Beginn: 19,30 Uhr in der Gewerbehalle Sachsen, Treptowstr. Platz der SA 14, 1. OG. Unterkonferenztag 20. Vi.

Sonntag, den 9. 2. 1941: Auf die Schönheiten. Stellen: 14 Uhr Gewerbestraße / Stadtgrenze, Linien 15 und 26. Preis für Führung 10 Vi.

13 Meter Hochwasser des Zier

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Strom, 6. Februar. Das Hochwasser des Zier ist auf 13 Meter gestiegen. An verschiedenen Stellen zwischen Strom und Civitacchia ist der Flug über die Ufer getreten.

Verkehrsnotdienstungen in Spanien

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Madrid, 6. Februar. Als Folge des über Spanien herrschenden Sturms werden aus den verschiedenen Provinzen Verkehrsnotdienste und schwere Sachschäden gemeldet. Im Gebiet von Valladolid hat das Hochwasser des Duero bedeutsame Schäden angerichtet. In der Provinz Santander mußte infolge des starken Schneefalls teilweise der Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr eingestellt werden. In Saragossa umgelegt und zahlreiche Häuser abgedeckt.

Schwarze Räte in den Nordstaaten der USA

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Newark, 6. Februar. Aus allen Nordstaaten der USA wird schwarze Räte gemeldet. In Newark häufen sich die Todesfälle durch Ertrieren. Fast jede Nacht werden etwa zwanzig Obdachlose ertrunken aufgefunden.

* Ein dreibeiniges Wildschwein erlegt. Durch einen Jagdpächter in Grammendorf in Pommern wurde ein Wildschwein erlegt, das nur drei Beine hatte, im Paaren aber nicht behindert war.

* Eine Frau als lebende Hexe. In einem Hause in Rüttenswalde war eine Frau der Öffentl. so nahegekommen, daß die Kleider fliegen fingen und sie einer lebenden Hexe gleich, hilfesuchend aus der Wohnung stürzte. Einigen herzigen Nachbarn gelang es, die Flammen zu ersticken, doch sie in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die kleine Gräfin**Der Engel in der Nähmaschine / Von Max Jungnickel**

Sie ist schon lange verheiratet, hat Kinder, Freunde, Sorge und ganze Tage voller Arbeit. Aber sie ist geland und sogar sehr glücklich dabei. Wenn draußen vor dem Fenster die Vormittagsonne liegt und sie ganz allein in der Wohnung ist, so kommt es manchmal vor, daß sie alles stehen und liegen läßt und eine Stunde oder zwei durch die hellen Straßen läuft. Immer bringt sie, mit seltsam aufgeschlossenem Herzen, etwas von draußen mit heim: kleine Glücksmomente.

Gehst sie also gelern durch die Straßen. Da kommt ihr ein Kind entgegen. Ein Mädchen von etwa zwölf Jahren. In einem blauen, tiefblauen Kleid. ganz schlicht und einfach. Nur um den Halsausschnitt läuft ein weicher, gehäkelter Kragen, der dem Kleid etwas feines gibt. Kaum ist das Kind in das Bildfeld gekommen, da muß die Frau stillstehen. Dieses Kleid! Ja, dieses Kleid! Und nun geht im Herzen der Frau eine Verwandlung vor. Sie hält das Kind an und fragt verlegen, ob das Kleid aus Kattun sei? Das Kind weiß nicht so recht, was Toffari. Nun beschaut die Frau den Stoff, streift einmal über den Karmel hin, beschaut ganz vorsichtig den weißen Kragen und geht weiter.

Ja, es ist ihr Kleid, das sie als Schulmädchen so gern hatte, auf das sie stolz war. Bestimmt ist das ihr Kleid. Natürlich kann es das nicht sein, was da von dem fremden Kind getragen wird. Aber genau so ein Kleid trug sie, als sie zwölf Jahre alt war. Und nun muß sie wieder die ganze Geschichte dieses Kleides durchdenken. Es war ein Tag vor ihrem Geburtstag. Sie wußte, daß sie als Geschenk ein Kleid bekommen würde. Ja, das wußte sie. Die Mutter hatte ihr allerhand vorgemacht, als sie einmal lächelnd nahm. Das Kleid sollte für die Tochter der Nachbarin sein. Aber sie glaubte es nicht so recht. Und dann, in der Nacht vor dem Geburtstag, lag die Mutter an der Nähmaschine. Sie hörte von ihrem Bett aus den gleichmäßigen, schnurrenden Gang der Nähmaschine, die sie mit in die Ehe brachte. Und sofort beschloß sie für ihr Kind, für ihr kleines Mädchen auch ein Kleid zu knüpfen, das da, auf den Hügeln der Kindheit, vor einer Stunde über ihren Spazierweg huschte.

Von dem, was da auf der Maschine zusammengenäht wurde, gab es keine Spur. Es war das Kleid. Und die Dinge in der Wohnung kamen ihr vor wie bunte Zubehör, die auch neugierig und seltsam verwandelt der nächtlichen Arbeit der Mutter zuließen und darauf lachten. Wie ein kleines, kleines Tier huschte sie wieder in ihr Bett. Und sie spürte, tief drinnen im Herzen, ein freudiges Lächeln. Es war ihr, als ob in der Nähe eine kleine Engel wäre und vor ihr hinschrie. Und mit diesem Gedanken schließt sie ein. Gegen Morgen, als schon ein kleiner früher Tag in die Kammer woste, wachte sie auf. Aber weil sie immer noch durch die angelehnte Wohnstube für den Stehlen Lampenlicht riechen lag, legte sie sich schnell auf die andere Seite. Nach einer Weile wurde sie geweckt und bekam das Kleid als Geburtstagsgeschenk. Das blaue Kattunkleid mit der weißen, gehäkelten Spitze um den Halsausschnitt. Und es war ihr, als ob der Engel aus der Nähmaschine geklettert wäre und sie geschmückt hätte. Den ganzen Tag zur Schule ging sie wie in einem feurigen Kreis, und der Kreis ging mit ihr. Wie in einem fröhlichen, hellen Ring ging sie. Oh, wie lange war das schon her! Sie muß leben bleiben und rechnet die Jahre aus. Hundertzwanzig Jahre sind seitdem vergangen. Und nun muß sie dem Kind, das ihr Kleid trägt, nachdrücken, lange nachdrücken. — Das geht sie. Warhaftig. Sie ist wieder Schulmädchen geworden. Einige Augenblide blättert sie ihr Kalender rückwärts. Die Zeiger ihrer Uhr rufen zurück. Sie ist wieder dabei, geht wieder dem Weg zur Schule und hat ein neues Kleid an.

Und nun geht sie weiter. Spricht in Gedanken das Wort „Kindheit“ aus. Kaum ist dieses Wort durch ihre Gedanken geslossen, da hinterläßt es immer neue, immer strahlendere Traumzonen in ihrer Seele. Und kaum ist sie wieder daheim, in ihrer Stube, da geht sie schon zur Nähmaschine, zu ihrer Nähmaschine, die sie mit in die Ehe brachte. Und sofort beschloß sie für ihr Kind, für ihr kleines Mädchen auch ein Kleid zu knüpfen, das da, auf den Hügeln der Kindheit, vor einer Stunde über ihren Spazierweg huschte.

Wirtschaftsteil

Wer erhält Einkaufsausweise?

Bislang nur noch zwei Formen
Auf der Kriegstagung der Nachmänner „Der Deutschen Handel“ und „Fremdeleute“ in der Deutschen Arbeitsfront, die gegenwärtig in München stattfindet, teilte Ministerialrat Waller mit, dass der Reichsarbeitsminister auf Anregung des Nachmänner einen Sondervereinbarer für den Handel bestellt hat, um die Vereinbarungen der Taxis durchzuführen. Am Ende 1933 gab es beispielweise allein in einer Sparte des Handels 4000 Taxis, die heute für jedes Wirtschaftsgebiet auf einem Tarif behördlich werden sollen.

Klonen über die ungerechte Verteilung der Einkaufsausweise haben das Radamt vorausgebracht, beim Reichswirtschaftsministerium eine Neuordnung anzurufen. Der Einkaufsausweis soll nun noch in zwei Formen ausgestellt werden, einmal für Männer, Gebrechliche, merkschädigte, Mütter und Schwestern, ebenso wie für die beworben behandelten werden sollen, in der zweiten Form für Berufstätige ohne Angehörige, die bis 18 Uhr arbeiten.

Güter- und Tierverkehr

Ein Tarif Deutschland—Generalgouvernement

Von der Generaldirektion der Oldbahn in Graudau ist gemeinsam mit der Reichsbahndirektion Dresden ein Tarif für den Güter- und Tierverkehr zwischen Bahnhöfen im Generalgouvernement verabschiedet worden, der am 1. Februar 1941 in Kraft tritt.

Dieser neue Tarif führt die für den Güterverkehr geltenden Bestimmungen der Eisenbahnverordnung des Deutschen Reichs für den Reichsbahn-Oldbahn-Verkehr ein; auch die Bestimmungen über die Nutzung der Oldbahn und dem Reichsvertrag gelten ab 1. Februar 1941 für den Reichsbahn-Oldbahn-Verkehr. Der neue Tarif enthält dann die Grenzenbahnhöfe zwischen dem Generalgouvernement und der Slowakei sowie der UdSSR, nach denen im Reichsbahn-Oldbahn-Verkehr die deutschen Ausnahmetarife zur Anwendung angewendet werden.

Der Anfang zur Anwendung der Reichstafeln in Deutschland wird mit Ausnahme von wenigen für Verhandlungen aufgeschlagen, so dass im Reichsbahn-Oldbahn-Verkehr die Praktik für Frachtaufwendungen nunmehr sowohl auf den Verband als auch auf den Empfangsbahnhöfen gezeigt werden kann. Abweichen von den in dem neuen Tarif angeführten Ausnahmetarifen und Frachtaufwendungen für öffentliche Verwaltungen und Postabfertigungen bleibt im Reichsbahn-Oldbahn-Verkehr alle anderen deutschen Ausnahmetarife oder Praktiken aufgehoben.

Durch die Herausgabe dieses neuen Tarifs ist eine Regelung des Reichsbahn-Oldbahn-Verkehrs getroffen worden, durch die die bisher geltenden vorläufigen Anordnungen teilweise erledigt werden. An die Höhe der Frachtfäxe hat sich nichts geändert.

Steuerfragen um Privatennahmen

Kann sich ein Unternehmer selbst Gehalt zahlen?

Um folgenden sollen einige steuerliche Vorlesungen erläutert werden, deren ungenaue Bezeichnung oder gar Nichtbezeichnung häufig Anlass zu Beanstandungen des Finanzamts geben. So ist z. B. steuerlich nicht zulässig, dass sich der Unternehmer selbst Lohn oder Gehalt zahlt. Er kann zwar die Entlastung ausnutzen für die eigene Arbeitskraft bei der Preisgestaltung (Kalkulation) als Unkostenposten (z. B. Benzin, Öl) und Reparaturen entsprechend als Betriebs- und Privataufwand aufzuteilen. Darüber hinaus ist auch ein gewisser Teil der Abseitung für Nutzung als Privatennahme zu berücksichtigen. — Ebenso zu verteilen sind die Auswendungen für Heizung, elektrischen Strom, Gas, Wasser usw., wenn die Betriebsstätte örtlich nicht von der Wohnung des Unternehmers getrennt liegt und sich auf diese Weise eine einwandfreie Trennung ermöglicht.

H. H.

Die Baumwollrente des Südens

Die Kartei, die bereits im Jahre 1939 eine Referenz mit 306 000 Ballen verzeichnete, die auf 300 000 bis 310 000 Ballen ausgedehnt wird, einschreibt. Bei einem erzielten Auslandsbedarf von 115 000 Ballen wird der tatsächliche Baumwollausfuhrüberschuss auf 185 000 bis 195 000 Ballen geschätzt. Berechnliche Rendite ist bei der Baumwolle und grünen Baumwollerten gemäß, während Baumwolle und Baumwollmischungen bis eigenlich noch im Verlustschubrum befinden. Bulgarien, Griechenland, Rumänien und Jugoslawien erzielten 1940 177 000 Ballen gegen 108 400 Ballen im Vorjahr.

Umlaufenervermögensrechnung auf Reichsmark

Die Umlaufenervermögensrechnung auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten und börsennotierten Ausländerschulden werden für die Umstände im Januar wie folgt festgestellt: Britisch-Indien 100 Dollar: 61,88 RM; Britisch-Süd-Australien 100 Dollar: 116,24 RM; Chile 100 Pesos: 10 RM; China 100 Yuan: 14,08 RM; Kolumbien 100 Pesos: 16,82 RM; Mexiko 100 Pesos: 61,88 RM; Peru 100 Soles: 28,40 RM; Union der sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Rubel: 47,17 RM.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Clemens Müller AG, Dresden. Eine ca. 800 beschäftigte zwecks Anpassung der eigenen Mittel an den erweiterten Geldabfluss eine Erhöhung des bisherigen Grundkapitals um 1.500 Mill. RM, wobei die jungen Aktien mit Dividendenanspruch ab 1941 zum Kurs von 100 % ausgedehnt und zum gleichen Kurs den alten Aktiendruck im Verhältnis von 1000 : 200 neue auf 2000 RM als Aktien zum Bezug angeboten werden sollen. Der Aufsichtsrat wurde ergänzt durch Zusatz von Hansdirektor Dr. Ernst Alfred von Lewinski von der Deutschen Bank Köln. Dresden. Der Gewinn für 1940 wurde mitgeteilt, das 1940 sowohl finanziell der Umsatz als auch der Ergebnis befriedigend verlaufen sei.

Ehitalwerk-Elektrizität AG in Heidenau-Dresden. Wie wir erfahren, soll wieder eine Dividende von 10 % auf 500 000 RM Grundkapital in Aussicht gestellt werden.

Gebr.-Werke AG in Radebeul-Dresden. Die AG beschließt die Festlegung der Dividende auf wieder 8 % für das Vorzugsaktienkapital und weiter 6 % auf die Stammaktien. Der Vorstand beschließt auch, das seit dem 1. Oktober laufende Geschäftsjahr wieder weiter einen definierten Geldabfluss erbracht habe und der vorliegende günstige Auftragsbestand allen Abteilungen der Werke zur Geschäftsführung noch auf längere Zeit hoffe.

Altien-Bierbrauerei Meissner Bierbrouwerij in Meissen. Die Verwaltung wird die Verteilung von wieder 8 % auf 420 000 RM Grundkapital in Aussicht bringen.

Leipziger Wollkämmerei in Leipzig. Wie der Vorstand beschließt, ermöglicht die verbesserte Verlagslage in der weiteren Hälfte des Sommers eine Wiedereröffnung der Kommaufbereitung, für die Ausfälle in der Verfassung drohten die Lohnmärkte und die Verpflichtung freigewordener Männer einen gewissen Ausgleich. Die vorliegenden Aufträge in Wolle und Wollwolle können in der Kämmerei wie in der Weberei befriedigung auf lange Zeit im Verlaufe der gegenwärtigen Erzeugung. Wie bereits gemeldet, verteilt die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr 6 (7) % Dividende, auf 5 Mill. RM Aktienkapital.

Deutsche Papierfabrik AG, nzw. Martin Luit. & Co. Schleißheimer-Wülfelberg (Sachsen). Die in Dresden abgehaltene ca. 800 verabschiedete die Reichspapierförderungsplana zum 1. Januar 1940 mit 2,25 Mill. RM Grundkapital und 1,81 Mill. RM Rücklagen und genehmigte die das deutsche Altienmarkt angebotenen neuen Sanguinen.

Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Mitglieder des höheren Vermögensrates wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt, und zwar Baudirektor Dr. Eduard Schmidt-Berlin als Vorsteher, Fabrikdirektor Adolfs Siegl und Moritz Schönberg, Fabrikdirektor Hans Kreibich in Großschönau, Fabrikdirektor Friedrich Ohnschuch in Dresden, Generaldirektor Max Richter in Bildernau, Generaldirektor Dr. Ing. Walter Schmid in Wien, Rittergutsbesitzer Erichsen Dr. Moritz Graf von der Ville Gauding auf Schloß Reußburg. Die Mitglieder des Vorstandes sind Oskar Adenreisler-Berlin und Ingenieur Adolf Nid-Deinrichs-Berlin. 1940 in das Werk auf befestigt gewesen und hat daher befriedigende Ergebnisse erzielt.

Sächsischen Bergbau AG in Bautzen. Der Übergang des Geschäftsjahrs der Sächsischen Bergbauproduktions AG, der Döhlener-Braun- und Glanzstofffabrik AG und der Döhlener Kohle- und Glanzstofffabrik AG und der Sächsischen Bergbau AG in Bautzen ist vom Reichswirtschaftsministerium genehmigt worden.

Die Unternehmen werden noch den allgemeinen Vorhaben abgewidmet. Bei den ausländischen Stellen wird geprüft, ob Gewerken oder Faktionsräte der Gesellschaften an anderen südosteuropäischen Bergwerksunternehmen beteiligt werden können. Dieser kommen jedoch nur aktive Mitbesitzer von Außen oder Aktien in Frage.

Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M. In der Nullzeit zwecks Anpassung der eigenen Mittel an den erweiterten Geldabfluss eine Erhöhung des bisherigen Grundkapitals um 1.500 auf 1.500 Mill. RM, wobei die jungen Aktien mit Dividendenanspruch ab 1941 zum Kurs von 100 % ausgedehnt und zum gleichen Kurs den alten Aktiendruck im Verhältnis von 1000 : 200 neue auf 2000 RM als Aktien zum Bezug angeboten werden sollen. Der Aufsichtsrat wurde ergänzt durch Zusatz von Hansdirektor Dr. Ernst Alfred von Lewinski von der Deutschen Bank Köln. Frankfurt a. M. RM 800 000 werden für die nicht in Berlin notierten und börsennotierten Ausländerschulden werden für die Umstände im Januar wie folgt festgestellt: Britisch-Indien 100 Dollar: 61,88 RM; Britisch-Süd-Australien 100 Dollar: 116,24 RM; Chile 100 Pesos: 10 RM; China 100 Yuan: 14,08 RM; Kolumbien 100 Pesos: 16,82 RM; Mexiko 100 Pesos: 61,88 RM; Peru 100 Soles: 28,40 RM; Union der sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Rubel: 47,17 RM.

Textilwaren aus dem Osten

Nach Mitteilung der Reichsstelle für Kleidung und vermaulte Gewebe war bisher der Bezug von Punktkleidwaren aus dem Osten nur mit Genehmigung der Reichsstelle gestattet. Diese Genehmigung zum Bezug von Punktkleidwaren aus dem Osten durch den Chef der Aufsichtsverwaltung im Osten — Finanz- und Wirtschaftsabteilung — Bezirkswirtschaftsamt Karlstadt erließt wird.

Handelskammer Berlin. Die Handelskammer Berlin erlässt eine Dividende von 10 % auf 500 000 RM Grundkapital in Aussicht gestellt werden.

Handelskammer

Die Handelskammer Berlin erlässt eine Dividende von 10 % auf 500 000 RM Grundkapital in Aussicht gestellt werden.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Kurserhaltung an den Altienmärkten war am Mittwoch bei Auflösung der ersten Notierung unerlässlich. Die Veränderungen gingen jedoch nur ganz vereinzelt über 1 % hinaus. Das Geschäft blieb weiterhin klein. Es bestand weder nennenswerte Kaufneigung noch Absatzdruck. Am weiteren Verlauf lässt die Kurzmeldung an den Altienmärkten bei kleinen Umläufen eine einheitliche Linie vermissen. Größere Veränderungen treten nicht ein.

Außergewöhnlicher Besuch der Filmstudios

Ufa für die kommenden Aufgaben gerüstet

In der Bilanzierung des Aufsichtsrates wurde ein umfassender Überblick über die Entwicklung der Ufa im Geschäftsjahr 1939/40 gegeben. Die gesamten Umsätze einschließlich der Beteiligungsgesellschaften haben sich von rund 142 Mill. RM im Vorjahr auf 168 Mill. RM erhöht.

Das Ergebnis ist in erster Linie dem an außergewöhnlichen Verlusten in voller Höhe als Privatennahme beobachtet worden. Nicht der Meister jedoch die Wohnung allein vor, so kommt der eigene Arbeitsaufwand nicht als Privatennahme in Betracht.

Es gibt nun befannliche Wirtschaftsgüter, die der Unternehmer selbst als betrieblich und teils privat benutzt. In diesem Fall stellen die Ausgaben sowohl Betriebsaufwand als auch nichtabzugsfähige Kosten der privaten Leistungsfähigkeit dar. Zur Verminderung von Beanstandungen durch das Finanzamt ist empfohlen, eine entsprechende Aufteilung der artigen Kosten gleich

zu wählen. Ein Beispiel: Ein Betrieb, der eine eigene Beteiligungsgesellschaft hat, kann die Kosten der Beteiligungsgesellschaft auf die eigene Beteiligungsgesellschaft aufteilen.

Am Ende 1939 ist der Ufa-Gesamtumsatz auf 174 Mill. RM gestiegen. Dieses Ergebnis ist in erster Linie dem an außergewöhnlichen Verlusten in voller Höhe als Privatennahme beobachtet worden. Nicht der Meister jedoch die Wohnung allein vor, so kommt der eigene Arbeitsaufwand nicht als Privatennahme in Betracht.

Die Umsätze der Ufa für das Geschäftsjahr 1940/41 sind auf 180 Mill. RM gestiegen. Dieses Ergebnis ist in erster Linie dem an außergewöhnlichen Verlusten in voller Höhe als Privatennahme beobachtet worden. Nicht der Meister jedoch die Wohnung allein vor, so

Margherita und der Preuß

Roman von Carl Weiss

(Fortsetzung)

Sie blickt ihn zweifelnd und forschend an, dann nimmt sie wahr, daß der alte Mann älter ist, und sie deutet auf einen Schädel. „Erkennt mich die Marquesita“ fragte der Alte. „Ich war schon am Morgen vor der Störte... man öffnete mir nicht.“ Margherita ist noch voller Zweifel. Sie umgeht es aber, diesen Zweifel auszusprechen. Sie hört den Kling des Klinges und sagt mit sanfter Stimme: „Ich erkenne diesen Kling.“

Der Alte verbogt sich und lehnt sich, nochmals vor ihr ermutigt, auf den Sessel. „Der Marquis übergab mir den Kling...“ „Um bleibt die Sprache weg. Er wird rot bis an das in weichen Büscheln abkriechende wirre Haar und ringt nach Atem. Margherita macht eine beruhigende Bewegung. Die Gemütsverfassung des alten Mannes scheint ihr die leise Legitimation für ihn zu sein.

„Er übergab Euch den Kling“, sagt sie tonlos, „bevor er starb?“ Der Alte sieht sie an, und langsam wird sein Statern-der-Blick fest. Er schüttelt leicht den Kopf.

Ihre Stimme ätzt leicht. „Ihr nahmt den Kling... später... Ihr habt meinen Vater beerdigt?“

Völkisch steht der alte Mann direkt vor ihr. Er wirkt misstrauische Blicke um sich, dann neigt er seinen Mund zu ihrem Ohr: „Der Marques lebt!“

Margherita hat im Augenblick nur noch das Gefühl, der Alte könne in Wahnsinn verfallen sein. Wahnsinn ist ihr klar, daß dieser Mensch so alt und verfallen aussieht, weil er Grauenhaftes durchlebt hat und nun in diesem Zwielicht des Wahnsinns verfallen wird. Aber Martaro hat dies begriffen. Er schüttelt den Kopf. „Ich weiß, was ich sage. Der Marques lebt... der Mann, der erschossen wurde, war ein anderer, dem wir die Kleider des Marques anlegten...“

„Warum?“ Weil der Marques als tot gelten will... um unerkannt und ungefährdet auf seinem Bett zu bleiben...“

„Mein Vater lebt?“ Margherita packt den Alten bei den Schultern und schüttelt ihn. Ihre Augen sehen ihn unverwandt an, ihr Mund öffnet sich zu einem Schrei. Ihre Hände wandern, und plötzlich hängt sie mit einem kleinen Seufzer bewußtlos in den Armen des alten Mannes.

Margherita erwacht auf ihrem Bett, wohin der alte Gärtnert hat die Kammerfrau gebracht haben. Die Kammerfrau hat ihr Kleidungsstücke vorgehalten und die Schläfen mit Eis gekühlt. Jetzt sieht ein leichter rosiger Schimmer über das in gelblicher Blässe ruhende Gesicht. Ein langer tiefer Seufzer hebt die Brust und lädt die Krause aus weicher Seide, die als Krone um ihren Hals gelegt ist, leicht aufzutastern. Ihre Augen sind noch geschlossen, aber die blauen Schatten darüber hellen sich auf, und ihre Hand macht die Bewegung eines Kindes, das erwachend nach dem Ball greift, mit dem es im Traum spielte. Ohne die Augen zu öffnen, sagt sie zur Kammerfrau, deren Aufwandsarbeit ihr Ohr erschlägt: „Auf hin herein!“ Sie hört die Schritte des Alten.

„Sprich — sage alles!“

Der Alte beginnt zu erzählen. Pravio, der unerschrockenste und grausamste unter den Anwälten führt, hat mit seinen Freunden Sollova de Solana befreit. Eine Anzahl von Grundbesitzern, die zu dem alten Marques als dem Klügsten unter ihnen gekommen waren, um sie mit ihm über die Lage zu beraten, hat Pravio sofort festgestellt. Keiner von ihnen lebt mehr. Sie wurden nach einem Verhör, das nur wenige Minuten dauerte, mit ihrem „Ausführer“, dem Marques de la Solana, verurteilt.

„Und mein Vater?“ — „Der Marques hat einen von Pravios Leuten, der ihm vorausfuhrte, daß er ihn bestreiten wollte — er wollte nur sein leichtes Geld, seinen leichten Schmuck —, überwältigt und am Morgen wurde dieser Mensch in den Kleidern des Marques — ohne daß man auf seine Worte, die man für kluge nahm, hörte — erschossen.“

Margherita richtet sich auf und starrt auf den alten Mann, der mit seltsamem Lächeln fortfaßt: „Seitdem gibt es keinen Marques de la Solana mehr — seitdem...“ Er bricht ab und sieht wieder angstlich nach allen Seiten um.

„Seitdem?“ Margherita hat sein Handgelenk gepackt. „Seitdem gibt es nur noch einen Gärtnert in La Solana, den kleinen Marques, und deshalb kam ich zu Euch nach Madrid und flochte hier an die Störte der Marques.“

Gleicher kommt ihr der Gedanke, der alle Mann könnte den Verstand verloren haben. Sie sieht sich hilfesuchend nach der Kammerfrau um. Der Alte winkt ab und neigt sich direkt zu ihr: „Der Marques ist an meine Stelle getreten, und ich bin hierhergekommen, um die Marques zu verständigen und hierzubleiben, bis der Marques eine Nachricht gibt.“

„Mein Vater lebt dort im Schloß — mittens unter den Anwälten — aber das kann doch jeden Augenblick entdeckt werden!“ Der Alte lächelt ironisch: „Der Marques ist nicht sehr vorsichtig. Ein Marques wird nie schwören können wie ein Gärtnert. Einmal hat er den Pravio hart angefahren, und er hätte sein Leben verloren, wenn man ihn nicht für einen Narren hielt, dem der Krieg den Verstand verwirrt hat.“

Margherita's Blick hastet voller Angst an dem Mund des Gärtners, der traurig schlägt: „Er ist in Gefahr — noch jetzt eine Stunde in Gefahr. Man muß ihm helfen.“

Die Marquesa starrt auf das Brautkleid, das vor ihr liegt, auf den Familienstern, der vor dem Spiegel auf einem niedrigen Tisch ausgetretet wurde, aber sie sieht nichts von diesen Dingen. In ihren Ohren klingt es nur unaufhörlich: Mein Vater lebt; er ist in Gefahr, man muß ihm helfen!

Die Hochzeitsdiadem ist nun fertig geheftet. Im blank geputzten Silbergeschirr spiegeln sich Himmel, Säulen und Rosen. Aus der Fensterrahmen, die vor der großen Höhe liegt, flingen aufgerissene Nieden. Die Kammerfrau Rosa erzählt, daß die Marquesa über die Nachrichten, die der alte Landmann gebracht habe, in Ohnmacht gefallen sei. Jetzt laufe sie ruhelos in ihrem Boudoir auf und ab und sei nicht zu bewegen, das Brautkleid anzulegen. Es ist bereits eine Viertelstunde vor elf, und um elf soll die Trauung in der Kirche San Pedro del Real stattfinden.

Ein Palai in Gala kommt herein und sieht die drückenden Schuhe für einen Augenblick aus. Er hat jedoch dem Marques de Tajadero geschnitten, der in seiner Staatskarosse vorgefahren ist. Die Kammerfrau stürzt ohne zu zögern, hinauf in die Zimmer der Marquesa, um sie aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

beschworen, den Brautstaat anzulegen. Aber dies ist nicht mehr nötig: Margherita präsentiert ihre schwere und stielige Haube dem Spiegel, vor dem sie ihre fertige Perle überprüft. Währenddessen legt eine andere Rose ihr das Brautkleid aus weißer Seide an.

Gefordert wird die Kammerfrau auf. Sie greift nach dem Geschmeide, das sich die Marquesa schwungvoll anlegen läßt. Margherita's Augen richten sich auf den Ring ihres Vaters, den sie auf den Mittelfinger der rechten geschoben hat.

„Bring mir deine Hölter in die Nachgewänder“, ruft die Kammerfrau hinüber zu der Rose, die den Koffer packt.

Die zweite Rose zieht erst Margherita einen mit Edelsteinen besetzten roten Samt und drückt in Bewunderungsrufe über die Schönheit der Marquesa aus.

Margherita macht eine unwillige Bewegung. Ihre Gedanken sind weiter von Tajadero, Hochzeit, Kirche und Tafel. Sie sieht ihren Vater auf der Terrasse von La Solana und sie sieht Beweise des Anwälten, die auf seine Brust gerichtet sind. Sie sieht den Anwälten Pravio, von dessen Brautkleid ihr Tajadero erzählt hat.

Der Haushofmeister erscheint im Nebenzimmer und meldet feierlich: „Der Marques de Tajadero wartet im Spiegelraum.“

Margherita wendet sich sofort um. Sie will möglichst mit Tajadero sprechen. Aber die Kammerfrau hält sie zurück: „Nur eine Minute noch, Margherita, der Schleier!“

Sie muß vor dem Spiegel Platz nehmen, Kammerfrau und Rose legen ihr den Schleier an. Die Kammerfrau murmelt dabei unaufhörlich vor sich hin — Wünsche und Bitten, Heilsame und Arthritisch. Seit zwanzig Jahren betreut sie Margherita; Tränen laufen ihr unaufhörlich über die Wangen und verdorbenen Böden.

Margherita hat einen Plan gefasst, sie hebt mit einem Blick das genetile Gesicht: „Weine nicht, Rosa, weine nicht.“ Rosa, komm, daß dich doch...“ Wann kommen die Gäste?“ fragt sie plötzlich unvermittelt.

„Um zwölf, Margherita, um zwölf Uhr beginnt die Tafel.“

Rosa legt den Schleier, unter dem Margheritas Gesicht wie ein schöner Traum schwimmt, in gleichmäßige Falten. „Um zwölf Uhr... gut“, murmelt Margherita, „dann können wir uns zwei Uhr fahren. Das sind immer noch drei Stunden!“ Die beiden Rosen blitzen einander hinter dem Rücken der Marquesa verwundert an. Die Ungeduld der sonst so beherrschten Herrin kommt ihnen fastsam vor. Sie deuten diese Neuerung auf ihre Weise. Sie wissen nicht, was Margherita vorhat.

Der Marques de Tajadero wird inzwischen im Spiegelraum ungeduldig. Er hat sich eine Weile feierlich mit den Herrschäften unterhalten, die hier ebenfalls warten und als Trauzeugen mit zur Kirche fahren werden, aber er hält es nicht aus.

Er öffnet die Tür des zu ebener Erde gelegenen Saales und tritt hinaus auf den ersten Hof, der mit Rosen und Figuren aus der Römerzeit geschmückt ist. Er betrachtet etwas gedankenlos einen antiken Sarkophag, an dem ein Reiterschild läuft, das von verfolgten Männern bevölkert wird. Er möchte um den Sarkophag herumgehen, um zu sehen, was für eine Gestalt die Flucht der Männer verursacht. Da hört er sich beim Namen angerufen. Auf dem Steinboden erklingt der schnelle Schritt Margheritas. Erwendet sich um und sieht sie atemlos im Brautkleid, das Gewand mit beiden Händen gerafft, über den Hof auf sich zukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeigen

Ihre Vermählung zeigen an

Joachim Brückner

Oberleutnant und Adjutant eines Inf.-Regt.

Gertraud Brückner geb. Kriebel

Dresden N 18, Carola-Allee 6

z. Z. im Felde

Meister

der Bobahn werden durch seine

Olympia-

Meister

der Reichs-

Meisterschaft

sind leider

wieder auf

Europäisch gilt,

daher sie als

erfolgt nichts

III. Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

die dritte Zeit

15,50, so daß

es erfordert nichts

zu tun.

Meister

der 100 Meter

DN Wegweiser

zu leistungsfähigen Dresdner Firmen

ANSTECKBLUMEN U. FEDERN
Blumenkunst Wandschmuck
Tischkunst u. Co.
Scheffelstr. 8, Tel. 10 16

BELEUCHTUNGSKÜRPER
Lampen-Bösenberg Senn-
Fachgeschäft für Beleuchtungskörper
Kühlschränke, Elektrische Geräte aller Art
Eigene Installations-Abteilung

Osram-Haus Ruhland & Co.
Das große Haus für Leucht- u. Elektrogeräte
Prager Straße 12, Ecke Trompeterstraße
früher Littengasse

BETTFEDERN
Bettfedern Daumen Beindt Marschallstraße 2
am Schlegelplatz Fernsprecher 20074

BILDER, EINRAHMUNGEN

Gustav Hoffmann Trompeter-
straße 3 Ruf 10410

Max Müller Spiegel, Fotoraum
Georgstr. 15, Ruf 16603

Ed. Weßlich Inh. H. Gutfahr., Laden-
geschäft: Marienstr. 15
Werkstatt: Am See 16

DRUCKSACHEN
Für Industrie, Handel und Gewerbe liefert
schnellstens und in moderner Gestaltung
DRESDEN AT Marenstr. 36-42
Fernruf 25241

GESCHENKE
Seelig & Co. Prager Str. 54, nahe Hauptbhf.

HERRENKLEIDUNG
Hohlfeld Hauptstraße Ecke Dreikönigskirche
und Ritterstraße 24

Kegel-Kleidung Annenstraße 10
Am Postplatz, Ruf 10458

KLAVIERE
Miet-Stapel bei Rabe Zirkusstr. 30
Ruf 16668

Pianos neue und gebrauchte W. Regel
Meißner-
straße 16 Tel. 10119

HAUS- UND KUCHENGERÄTE

Brechelt & Co. Lindenstraße 18
nächst d. Hauptbahnhof

Eisenwaren Walter Schmidt
Kurfürstenstraße 29 (Nähe Albertplatz)

M. Hugo Suchs Leipziger Straße 76
Hausrat - Porzellan

Kießling & Schleifer Wallstraße 18

Walter Kluth Blumenstraße 19
am Böhlplatz

MÖBEL

Barthel Laden: König-Johann-Straße 6
Tischlerei: Gr. Piusstraße 29

Möbel E. Franke Gut und billig
Loulustr. 60

MÖBEL
Serdach DAS GUTE ALTE
Fachgeschäft
Seit 35 Jahren **HALP**
DRESDEN - NEUSTADT
Kappelstr. 8-10

Rind's Möbel-Eck Neustädter
Markt Ecke
Kühnstrasse

Möbel-Ludewig Pirnaischer
Platz

Möbel-Madits Kaulbachstraße
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel-Scheinert aber nur
Grüner Str. 5

STOFFE

Pörschel • Tuchhaus Schiefer-
straße 21

WASCHEREIEN

Dompfwohl- u. Plättentstall Ringstraße 12, Ruf 66 22 28
Annahmeleiste: Pillnitzer Str. 81, Ruf 14627

W. Bruchhold Lindenplatz 4 (Eingang Lindenstraße, Bautzner-
straße 8, Strasse 14 (Eingang Christianstr.)

Schneeweiss Dürerplatz 4, Fernruf 68229

Nur bis Montag:

Neuaufführung

Truha

mit: Hannes Stelzer
La Jana †
Rudi Godden †
Hans Söhner
Fritz Fürbringer

Ein Film mit einer spannungsgeladenen Handlung,
voll stimmabender Sensationen, ein Film, den Sie
nochmals sehen müssen

Vor dem Hauptfilm:
Die neueste Wochenschau

Täglich: **8¹⁵ 9⁰⁰ 9³⁰**

Lichtspiele Freiberger Platz

Wir müssen wiederholen!
Eine Wiederholung von
ganz besonderem Interesse!



Kolonie Eismeer

Ein Ausflug nach der
Wunderwelt des Südpolars
Mit dem Motorschiff "Wikinger" in
die Antarktis — Deutscher Wal-
fang im südlichen Eismeer. riesige
Meeresschlösser bis zu 30 Meter lang
Erregender Walfang
mit der Harpune
Gigantische Eisberge
Lustiges mit Pinguinen
Im Vorspiel: Bio-



Großglocknerstraße

Eine Symphonie der Berge
In die Ewigkeiten der Berge
führt das Wunderwerk
der alten Straßen und der
überwältigenden Schönheit
des Großglockner-
gebietes

Dazu die neue Wochenschau

Kommando Sonntag

11 Uhr vormittags

Karten an den bekannten Verkaufsstellen
und an der Tagesschau

Preise: 0,80 bis 2,00 M.

Kinder zahlen halbe Preise

Universum

Prager Str. 6 Tel. 17358

Film-Sonderauswerte
Friedrich Voß, Dresden

UFA 
AM POSTPLATZ

Bei einem diplomatischen
Erfolg
und ex. 6wöchentl. Laufzeit
im Universum - ab heute
in unserem Theater



Jenny Jugo

In der erstaunlichen, heiteren
Filmkomödie der
metrischen Filmgesellschaft

Unser Fräulein Doktor

mit
Albert Matterstock
Heinz Salmer / Hans Richter
Klaus Schwarz Jr. G. Waldau

Idee u. Drehbuch: Pr. Schwedler

Spieldrehung:

ERICH ENGEL

Musik: Hans-Otto Bergmann

Ob sie fröhlich lacht, ver-
schliefst duinshaut oder zorn-
tosendet anderen recht deut-
lich Ihre Meinung sagt, immer
und man beglückt sein über
Jenny Jugo!

Vor dem Hauptfilm:
Die Deutsche Wochenschau

Für Jugendliche erlaubt!

Beginn täglich:

10³⁰ 12⁰⁰ 2³⁰ 5⁰⁰ 7³⁰

Theater des Boltes

Städtisches Theater am Albertplatz

Heute Freitag, 18.15 Uhr

Uraufführung

In Anwesenheit des Komponisten
sowie von Sonnabend bis Dienstag täglich 18.15 Uhr

Die Perle von Tokay

Operette in 5 Bildern von M. Wallner und K. Feltz

Musik: Fred Raymond

Spieldatum: Georg Wörige / Musikaufzug: Georg Dippert
Tanzgestaltung: Georges Blawatel / Bühnenbild: Heinz Helmich o. G.

an den Opernrollen:

Martha Wagner / Robert v. d. Bongart / Miss Baba G. / Eva Günther o. G.
Carl Ehrhardt-Hardie o. G. / Georg Wörige / Kurt Wilderhuk

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzessin, Prager Straße 52 - am Hauptbahnhof, Tel. 22040

8. Modell: Blaue Horns, Wille, Bierig, im den Zwei-
und-Drei-Jahre-Stern der Bären-Glimmlicht „Gletscher“. Vor
dem Hauptfilm: Aufsteller „Weltmeisterschaft im Kartell“ und
Die zweite Weltmeisterschaft, Tages 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2